



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1909**

143 (26.3.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-314946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-314946)

# General-Anzeiger



Abonnement:  
70 Pfennig monatlich,  
Erstjahrgeld 10 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
ausschlag Nr. 243 pro Quartal  
Einzel-Nummer 5 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse:  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1649  
Drucker-Büro (Ab-  
nahme-Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition und Verlags-  
buchhaltung . . . . . 318

Zu ferre te:  
Die Colonat-Zelle . . . 20 Bg.  
Kaufmännische Inserate . . 30  
Die Reklame-Zelle . . . 1 Mark

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 143.

Freitag, 26. März 1909.

(Abendsblatt.)

### Zur Lage.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 25. März.

Nun soll alles ein Mißverständnis gewesen sein! Ein halb Dutzend konservativer Abgeordneter hat es heute früh unterschiedlichen Männern der Presse versichert und auch die „Kreuzzeitung“ und die „Deutsche Tageszeitung“ tragen mit größerer und geringerer Entscheidung in ihren Abendblättern die nämliche Botschaft vor. Darin wird in der Tat so viel richtig sein, daß Herr v. Normann, als er am Mittwoch Herrn Bassermann zu einer Zwiesprache in die Wandelgänge lud, kein eigentliches Mandat seiner Fraktion in der Tasche hatte. Und es wird auch zutreffen, daß eine ganze Anzahl konservativer Abgeordneter von diesem Schritt ihres Führers ebenso wenig eine Ahnung gehabt hat wie beispielsweise die freikonservative Nachbarpartei und der Herr Reichskanzler, der noch am Mittwoch spät abends einen der Räte seiner Kanzlei auf die Suche schickte, um von Herrn v. Normann näheres zu erkunden. Deshalb bleibt es doch Tatsache, daß diese Abänderung ausgesprochen worden ist. Herr Bassermann hat Herrn v. Normann keinen Augenblick darüber im Zweifel gelassen, wie er die Situation auffasse. Er hat, um jedes Mißverständnis auszuschließen, dem konservativen Führer dessen Mitteilungen Wort für Wort wiederholt und er hat ihn ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß er damit vor außerordentlichen Entschuldigungen gestellt würde und also auch seine Fraktion in Kenntnis setzen müsse. Vielleicht sind dann über Nacht Herrn v. Normann und dem im besonderen Sinne agrarischen Flügel seiner Fraktion, unter deren Druck er anscheinend gehandelt hat, Gedanken des Friedens gekommen. Kann sein, daß es ihnen mittlerweile unbefuglich geworden ist, vor aller Welt als Totengräber des Blocks festgenagelt zu werden. Deshalb sind Dinge, die geschehen sind, doch nicht einfach auszuwischen. Doch sie unter Umständen noch einmal zu reparieren sind, glauben freilich auch wir. Gerne möglich, daß es unter den Folgewirkungen des letzten Hochs doch noch zu einer Einigung kommt, bei der dann etwa die Rechte die Nachlaststeuer und die Vinkels das Branntweinmonopol als Kompensationsobjekte darzubringen hätten. Darum wird die Tatsache sich doch nicht wegschminken lassen, daß der Block einen Stoß erhalten hat, von dem er kaum mehr sich ganz erholen wird. Die Konservativen wollen einfach nicht mehr; ihrer Seiten beider Drang zieht sie zu den Herold und Exped und zu den Königstreuen Erzberger und Brauns. Und vielleicht wittern sie auch Morgenluft und halten es für nützlich sich auf kommende Männer einzurichten. Im Moment scheinen sie zu sehr losgeschossen zu haben. Jetzt, wo jeden Augenblick an der Drina der irreguläre Krieg in den förmlich erklärten übergehen kann, wird der Kaiser kaum Neigung spüren, sich vom Fürsten Bismarck zu trennen.

### Kaiser, Kanzler und Reichsfinanzreform.

Die „Tägliche Rundschau“ betrachtet in einem in ihrer heutigen Morgennummer enthaltenen, der Blockkrise gewid-

meten Artikel den Reichskanzler als toten Mann. Seit den Novembertagen sei das Verhältnis des Kaisers zu seinem Kanzler vollständig geändert. Es scheint, daß die Gegner des Kanzlers nunmehr am Ziele seien. Das Blatt nennt denn auch bereits den Grafen Wedel als Nachfolger des Reichskanzlers.

Wie die „Allgemeine Korrespondenz“ zu wissen glaubt, ist diese Auffassung der Sachlage eine irrige. Es ist wohl richtig, daß das Verhältnis zwischen dem Kaiser und dem Kanzler in den ersten Monaten nach den Novemberereignissen nicht jene Herzlichkeit hatte, durch die es vorher ausgezeichnet gewesen war. Seitdem aber der Reichskanzler in der zweiten Märzwoche Gelegenheit gehabt hatte, dem Kaiser gegenüber verschiedene Mißverständnisse klarzustellen, haben die Beziehungen zwischen dem Monarchen und seinem obersten Ratgeber ihre alte Herzlichkeit wiedererlangt. Der Kaiser hat damals dritten Personen gegenüber seine Genehmigung über die Aufklärung der Mißverständnisse und über die Wiederherstellung des alten Verhältnisses deutlich genug zu erkennen gegeben und man weiß, daß dem Kaiser nichts so fern liegt, wie Vertuschung. Dazu kommt, daß seit Wochen der Kaiser fast jeden Tag beim Reichskanzler vorpricht, um wie früher mit ihm die politischen Fragen, besonders diejenigen der auswärtigen Politik, eingehend zu erörtern. Dazu kommt schließlich, daß der Kaiser etwa Mitte April seine Mittelmeerreise anzutreten gedenkt, woran er wohl in dem Augenblicke einer Kanzlerkrise kaum würde denken können.

Die gestrige Anklage der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Finanzreform zeigt zudem, daß der Reichskanzler durchaus nicht daran verzweifelt, das schwierige Werk gemeinsam mit den Parteien des Blocks, jedenfalls aber ohne das Zentrum, zustande zu bringen. Die Reichsregierung lehnt den allzubequemen Weg, die direkte Mehrbelastung durch die Erhöhung der Matrikularbeiträge aufzubringen, ab und sie bekennt sich nach wie vor zu der Erweiterung der Erbschaftsteuer als der zweckmäßigsten direkten Belastung. Schließlich betont sie die Notwendigkeit, die Finanznot „ohne Zeitverlust“ zu beseitigen. Diese Note klingt keineswegs nach Resignation, sie ist viel eher auf einen kampfesfreudigen Ton gestimmt. Die Regierung ist der faulen Kompromisse, wie der von der Kommission angenommenen „Besitzsteuer“ ebenso müde, wie der endlosen Verschleppung der Reformfrage durch die Steuerkommission.

Man wird es vielleicht bedauern können, daß die Regierung nicht schon vor 2 Monaten gezeigt hat, daß es ihr mit der Durchführung der Reform in dem von ihr selbst entworfenen Rahmen Ernst ist. Sie scheint der schöpferischen Kraft der Kommission mehr Vertrauen entgegengebracht zu haben, als es berechtigt war. Es hat aber keinen Zweck, jetzt Vorwürfe zu erheben, man muß vielmehr alle Kraft daran setzen, aus der Sackgasse herauszukommen. Fehler sind nun einmal von allen Seiten gemacht worden, nicht nur von der Regierung, sondern auch von den Blockparteien. Die Rechte hat den Fehler begangen, sich mit überflüssigem Nachdruck gegen die Nachlaststeuer zu erklären, die Linke den kaum minder großen Fehler, daß von der Regierung vorgeschlagene Branntweinmonopol abzulehnen, das für sie noch immer viel annehmbarer war, als der nunmehr an die

Stelle dieses Monopols getretene Entwurf. Jetzt die Regierung, daß es ihr mit der Erweiterung der Erbschaftsteuer unter allen Umständen ernst ist und daß sie darin ein nicht hinwegzudenkendes Stück der Reform erblickt, so werden auch die Konservativen mit sich reden lassen, besonders, wenn diese Steuer in der kürzlich von Regierungsrat Behrner vorgeschlagenen Weise abgeändert wird. Ebenso werden sich dann die Freisinnigen für das Branntweinmonopol gewinnen lassen. Damit wären dann die beiden Hauptschwierigkeiten der Reform in befriedigender Weise gelöst.

Freilich muß sich die Regierung über eins klar sein: daß es nämlich mit der Note in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ allein nicht getan ist. Die Regierung muß vielmehr von nun an die Führung in der Behandlung der Reformfrage fest in Händen behalten. Tut sie das, so braucht der Block durchaus nicht tot zu sein.

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 25. März 1909.

#### Zur Reichsfinanzreform.

Einen „Aufruf an den Reichstag“ erläßt, von tiefer Sorge um das Schicksal der Reichsfinanzreform erfüllt, eine Anzahl führender Geister und Namen. In dem bedeutsamen Dokument heißt es:

Nach mehr als vier langen Monaten ist das Ergebnis mühsamer Beratungen in der Finanzkommission ein so dürftiges und unsicheres, daß es dem Nichts gleichkommt. Unter dem Druck einer widerstandsfähigen Agitation selbstgeschlossener Interessengruppen und dem zerschlagenden Einflusse parteilicher Erwägungen, bei denen oft die Sorge um das Mandat die Wahrung des Gemeinwohls zurückdrängt, haben sich die parlamentarischen Verhandlungen ins Uferlose verloren, so daß in den wichtigsten Punkten ein fester Boden für ein gemeinsames Handeln kaum mehr zu finden ist. Die Entwürfe der Regierung werden verworfen, der Weg der Reform durch reichslegene Steuern verlassen, und unter Bedingungen, die den Reichsum entlasten und das Arbeits-einkommen belasten, die Ausgaben zum Teil den Einzelstaaten zugeschoben. Dieses aber in einem Moment, in dem ohnehin die Einzelstaaten wie ihre Selbstverwaltungskörper ihre aus denselben Steuerquellen fließenden Einnahmen gattlich erhöhen müssen. Und ohne mit der einen Vorlage fertig zu sein, greift man mit unsicher losenden Händen nach der nächsten.

Angesichts dieses Elends, das nun Monate währt und sein Ende absehen läßt, kann es nicht wundernehmen, daß mit wachsender Stärke des Gerüchtes auftritt, es werde in dieser Reichstagsession die Finanzreform nicht mehr zum Abschlusse gelangen, sondern um ein Jahr verschoben werden. Ja es greift die trübe Meinung um sich, wenn überhaupt etwas zustande komme, so werde es ein unzulängliches, verpfushtes Stückwerk sein, das nach wenigen Jahren neue Steuern und schwerere Lasten erfordere, weil zwischen die Ansprüche des Reichs und seine Schuldenmassen gelagert sein werden.

Das würde eine schwere Gefahr für unser Vaterland bedeuten! Jede Verzögerung oder Verklümmelung der Reichsfinanzreform mindert unser Ansehen und unseren Einfluß in der Welt, erschüttert die Grundlagen unseres Wirtschaftslebens, erschwert die Erfüllung der Pflichten von Reich und Staat gegen ihre Bürger, ermüdet die Hoffnungen unserer Feinde, schwächt das Vertrauen unserer Freunde. Sind unzulängliche Einnahmen und steigende Schulden schon in ruhigen Zeiten eine Bedrohung des

### Genilleton.

#### Zustiftelton.

Von Leonhard Adelst. (Friedrichshafen).  
(Nachdruck verboten.)

Wie sich das Bagle soeben mit einem erheblichen Aufwand von dampfender Anstrengung und atmosphärischem Reuchen auf seine runden Beine gemacht hat und ich vom Bahnhof in mein Schweizer Bodenfedersofa betrat, wurde mir drinnen ein erregtes Lachen und Lärmen, das Schallhaus reißt aufgeregt das Maul seiner Doppelstühle auseinander, und heraus poltert, gleich materialisierten Tönen, die Berliner Kinderchor herwärts. Am Ufer verlangen sich die verwirren Töne ineinander, reihen sich, und mit einem Male steht wie Sturmwind das eine große Wort in den himmelblauen Lüften des Vorfrühlingsnachmittages: Zeppelin! Drüben aber über der tausendjährigen Reichenau, über den Höhen, die ihre Fäße im Neberlinger See haben, fließt ein schneeiges Mäuschen, geometrisch abgerundet und energisch bewegt: das Luftschiff. Es ist kurz und gedrungen, weil es Kurs auf uns hat, doch wie es nun wendet, dehnt es sich lang und dünn wie ein Pfeil aus. Und wendet noch einmal, schrumpft ein und ist verschwunden.

Tag auf Tag warten wir nun, wir vom Untersee, daß der Zeppelin wieder, wie vordem schon, mit der bespöttelten Luft seiner Motoren über und hin das Rheintal grüht. Einmal noch, an einem großen Regennachmittag, blickt die Zigarette farblos und schattenhaft dem Horizont entlang, näher kommt er nicht. Dann heißt es: er sieht die allzunähe Schweizer Grenze, die zu durchschneiden er sich hätte muß, er ist jetzt Reichsluftschiff

und Militär. So vollzieht sich denn auch an diesem hervorragenden und zukunftreichsten Träger menschlicher Kultur das tragische Geschick aller technischen Erfindungen: daß seine erste praktische Verwendung der Trennung der Nationen mehr als ihrer Annäherung zu dienen scheint. Wir aber, wir vom Schweizer Ufer, bitten heimlich das vorläufig verachtete Bagle um Verzeihung und lachen auf seinem gebuldrigen Rücken den königlichen Segler der Lüfte, der nicht mehr zu uns kommt, in seinem bahnstetigverlorenen Rechte auf.

In Friedrichshafen hat sich manches geändert, seit den erregten Tagen von Eberdingen. Die Hochflut der Sensation und Sensationslustigen ist abgeebt, das Städtchen in seine verschlafene Langweiligkeit zurückgefallen. Den Winterurlaub der fremdenleeren Gasthäuser aber führen militärische Kommandos, und abends füllen sich die Bierstuben mit den Heimatsknechten der abkommandierten Soldaten. Im Deutschen Haus logieren, Tür an Tür mit dem Großen Zeppelin, die Offiziere der Luftschifferabteilung. Wenig hochtet von der Allgemeinheit, unter der Hand sozuzunehmen, bahnt sich in diesen Wochen eine bedeutende Erweiterung der deutschen Armeeorganisation an: aus der Gesamtheit aller Truppengattungen schieb sich, gepreßt und gestrich, eine kleine Schaar — durchweg alte Leute, kein Nekrut darunter, hieß zum Luftschifferbataillon und der daraus hervorgegangenen Versuchskompanie für Motorluftschiffahrt in Berlin, wurde zu einem andern Kommando ausgesondert und nach Friedrichshafen dirigiert. Wenige Abkömmlinge dieser Abteilung zeigen das rote „L“, die weißen Soldaten tragen noch die Uniform ihres alten Regiments, und in dem Aluminiumgehänge des Luftschiffes Hetter, Hühnerhüte mit doppelter Feinlochleiste an den Seiten, ein Matrosen von E. M. S. „Wendenburg“. Mechaniker, Schleifer — fast alle von Haus aus, scheinen sie prädestiniert, sich ebenfalls in den Geist der neuen Truppengattung, die sich mit dem Zeppelinschen Luftschiff der Armee anzugliedern

beginnt. Denn der harte Flieger fordert, aus der völligen Verschiedenheit seiner Behandlungs- und Verwendungswiese heraus, auch eine andere Ausbildung seiner Verbindungsmannschaften. Der hochstarke Militärballon, der unstarke Varialbal komplizierten zwar dem Trockenballon gegenüber das Exemplar, wiederholen letzten Sinnes aber in einer höheren Klasse der Luftschiffahrt das gleiche Benium der Füllungs-, Transport- und Bergungsarbeiten, ohne den Soldaten vor eine absolute neue Aufgabe zu stellen. Erst mit dem starren System verläßt die deutsche Militärluftschiffahrt die Kadettenschule des Anfangs und tritt, zugleich mit dem zweiten Vierteljahrhundert ihres Bestehens, als gleichberechtigter Faktor neben die anderen Kategorien.

Während die Vollens alten Systems — und als ihr vollkommener Typ — der Trockenballon Parfvals und Sigel-felds — auf den Jwed der Ausfülle eingestellt sind und mit ersähter Aufgabe ihre Form verlieren, beharrt das Zeppelinschiff in seiner geschlossenen und eigenwilligen Gestalt, entsprechend seiner ausgebreiteten Bestimmung, die es zunächst als Aufklärungs- und eine Art Kavallerie der Luft, dem Parfvals und dem Groß-Ballon beifügt, darüber hinaus aber ihm als Luftkriegsschiff eine selbständige Kampfbedeutung zuweist. Mit dieser, auf ein bestimmtes, ihr gleichsam referentielles Element zugeschnittenen Kampfort, verliert die militärische Luftschiffahrt den Charakter einer Hilfsabteilung, der Seemarine gestellt sich die Luftmarine, dem Seefeldaten der Luftschiff.

An den Gendeln des fliegenden Schiffes, in den Beständen von Manzell, im Deutschen Haus zu Friedrichshafen, arbeiten sich der Major Sperling und seine Offiziere, an der Hand des Großen und seines Ingenieurkorps, in die Mechanik der Schiffsteuerung ein; und mit der Unteroffiziere und Mannschaften, Mechanikern und Monteuren wiederholt sich an den Landungsplätzen und im Quartier dieses Bild kameradschaftlichen Zusammengehens von Zivil und Militär. Dem schlichtesten Re-

Staat, so sind sie es doppelt in einem Augenblick, wo dunkle Wolken kriegerischer Verwicklungen heraufziehen.

Der tiefe Ernst der Stunde ruft alle Vaterlandsfreunde einmütig zu der Mahnung an den Reichstag, er möge doch endlich mit seiner Entscheidung der Not in Ende machen und zu einer Einigung mit den Regierungen über die Finanzreform gelangen. Das Hangen und Bangen ist unerträglich. Es wird in Folge nicht verstanden. Die Ueberzeugung, daß unserer Finanzmisere bald und gründlich abgeholfen werden muß, verbreitet und befestigt sich immer mehr. Und ebenso die Ansicht, daß nur durch die Vereinigung einer Besitzsteuer, deren beste Form wir in Abgaben beim Erbsübergang sehen, und einer Heranziehung der Massengewinnmittel eine wirkliche Reform zu schaffen ist, die dem Reiche die nötigen Einnahmen unter gleichzeitiger Erleichterung der Schuldenlast gewährt. Dies hat und fest auszusprechen, halten wir für unsere Pflicht. Möge der Reichstag ungehindert und entschlossen sich mit den Regierungen über die Wege zur Reichsfinanzreform einigen. Hier geht es um eine Lebensfrage von Reich und Volk, die nicht verhandelt werden darf, sondern eine volle und rasche Bejahung verlangt.

In den Unterzeichnern des Aufrufs gehören u. a.: R. Doegge, Mannheim, Dr. H. Engelhorn-Mannheim, Wirtl. Gehelmer Rat v. Joemann-Heidelberg, Kommerzienrat Hans Knoll-Ludwigshafen, Prof. Dr. Ernst Troeltsch-Heidelberg, K. Ballin-Darmstadt, Prof. Dr. Hering-Breisfeld, Prof. Dr. Brentano-Rüdingen, Prof. Dr. Brunner-Berlin, Prof. Dr. Ebn-Göttingen, Staatsminister Graf v. Crailsheim-Rüdingen, Prof. Dr. Deligsh-Berlin, Prof. Dr. Diercke-Berlin, Direktor der Deutschen Bank v. Gwinner-Berlin, Prof. Dr. Daezel-Jena, Prof. Dr. Parnad-Berlin, Prof. Dr. Veris-Göttingen, Prof. Dr. Piepermann-Berlin, Prof. Dr. Visco-Charlottenburg, Unterstaatssekretär Dr. v. Mayr-Rüdingen, Franz v. Wendelsjohn-Berlin, Wirtl. Geh. Rat Ernst v. Wendelsjohn-Bartholdy-Berlin, Geh. Kommerzienrat Michels-Röhm, Prof. Dr. Oshausen-Berlin, General a. D. Pfaff-Berlin, Prof. Dr. Erich Schmidt-Berlin, Prof. Dr. Sering-Berlin, Geh. Kommerzienrat W. v. Stiemens-Charlottenburg, Prof. Dr. Staby-Charlottenburg und Prof. Dr. Schum-Leipzig.

Zwei Grundfehler des Reformwerkes reizen die Konservativen ein, so führt die „Voss. Ztg.“ aus, wenn sie die Nachlasssteuer verwerfen und die Befreiung der Liebesgabe ablehnen, bei deren Aufrechterhaltung für die linksliberalen Parteien eine Finanzreform, die dem Volke 500 Millionen neuer Steuern auferlegen soll, überhaupt nicht denkbar ist. Die Freisinnigen sind den Konservativen sehr weit entgegengekommen. Sie haben durch die vorläufige Zustimmung zu dem Finanzkompromiß bewiesen, daß es ihnen wirklich ernst ist mit ihrer Mitarbeit bei der Erledigung der Reichsfinanzreform. Durch die Zustimmung zu dem Finanzkompromiß haben sie das ernste Bestreben bekundet, ein Scheitern des Volks zu verhindern bei der Lösung dieser großen nationalen Aufgabe. Auf die Konservativen fällt jetzt die Verantwortung, wenn sie mit Rücksicht auf die materiellen Lasten, welche die Nachlasssteuer reichen Großgrundbesitzern auferlegen würde, und um der materiellen Vorteile willen, die die Liebesgabe einem verhältnismäßig kleinen Kreise von Branntweinbrennern gewährt, dem Volk zum Scheitern bringen und der Zentrumspartei die langersehnte Möglichkeit geben, aus ihrem Schmolliwinkel wieder hervorzutreten.

Herner schreibt die „Voss. Ztg.“: Die Vorklärung der Konservativen vom Volk ist von entscheidender Bedeutung auch für den Fürsten Bülow. Von konservativer Seite wird berichtet, daß Fürst Bülow auch mit dem Zentrum die Reichsfinanzreform durchzuführen sich bereit erklärt habe. Nach zuverlässigen Nachrichten, die bisher über die Haltung des Fürsten Bülow verbreitet wurden, denkt dieser nicht daran, im Amte zu bleiben, wenn ihm von konservativer Seite angefallen wird, durch das kardinische Joch zu gehen, das das Zentrum für ihn aufgerichtet hat. Es mag sein, daß Fürst Bülow mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Schwierigkeiten der inneren und besonders auch der auswärtigen Politik nicht schon in den nächsten Tagen die Konsequenzen aus dem Verhalten der Konservativen zieht, aber in dem Augenblick, als der Führer der Konservativen dem Abgeordneten Wassermann von der Bereitwilligkeit, mit dem Zentrum zusammenzugehen, Mitteilung machte, mußten die Konservativen sich bewusst sein, daß sie damit eine in diesem hochkritischen Zeitpunkt der internationalen Politik doppelt bedenkliche Angelegenheit herbeiführten, es sei denn, daß die verbündeten Regierungen entschlossen wären, den Schritt der Konservativen zu beantworten mit einer Auflösung des Reichstages.

**Von der Koalitionsfreiheit in Oberschlesien.**

Die Steiger, die auf einer der Gruben von Giesches Erben wegen ihres Eintretens für einen gemäßigteren Kameraden und ihres Festhaltens am Bunde der technisch-industriellen Kamern entlassen worden waren, sind zum Teil inzwischen durch die lange Stellenlosigkeit und die lodende Aufbesserung der Angestelltengehälter auf Giesches Gruben

hanter wird mit jener Hochachtung begegnet, die er sich vielleicht nicht weniger durch den Händedruck des obersten Kriegsherrn als durch seine Mitarbeit am großen Werke verdient hat. Die Offiziere der Kommandos, an den Berliner Versuchsschützen geschult, gewannen leicht die technische Herrschaft über das tolle Fahrzeug — schwerer hält es naturgemäß, den Mannschaften jene Vorsicht und — ich möchte sagen: Parteilichkeit einzuweben, die bei in aller Festigkeit doch möglichst leicht gebaute Metallteile bedingt. Die kleinen Mängelheiten der bisherigen Vorbesitzer sind durchweg auf das allzu verheerende der noch ungeübten Soldaten zurückzuführen. Als ich in Friedrichshafen ankam, haben sie gerade bei der ersten Trockenlandung, das eine Höhenmeter ruiniert.

Zwei Tage warte ich nun auf einen neuen Aufstieg. Schlenkre durch die die Straßen Friedrichshafens, auf deren Schaufensteranlagen Zepelin und sein Luftschiff alle andern Illustrationsmöglichkeiten für Ansichtskarten, Glöckchenschweinden, Lintenfässer, Abwickelapparat und Kinderpielzeug verdrängt haben, grüßte über dem ungelösten Problem der rauchbaren Luftschiffahrt, ich, einer Generaluniform zur Seite, einen alten Herrn gehen, klein und schlank, mit freundlichen Augen in dem frischen Gesicht und weisem Schnauzbart, und grüße, selbstverständlich tief, freiche um die hermetisch geschlossenen Fensterläden des Museums — Kunde aus der Wahlbezirk, Schlüssel beim Kaufmann Schaubö — und strande regelmäßig vor den beiden Luftschiffhallen in Mansell.

Unter dem primärisch gefügten Bretterzaun des Hauptlades heißt das helle Gammern der Arbeit, das schmutze Wiedererlebens des Bandurenschwarzschweißens um die ruppige und ungeschlichtete alte Landungsbohle, die, ein waderer Kriegsveteran, ein Dubend Beschäftigungsschüler des 2. Ordens auf der Brust und in sich das Aluminiumblech des Z. II — Erfolg für Schierdigen — trägt. Auf See aber, in der letzten Brille dieser ersten wilden

in ihrer Ueberzeugungstreue wankend geworden und haben eine Eingabe an die Erbsenverwaltung gerichtet, in der sie ihren Austritt aus dem Bunde anzeigen und als Belohnung dafür die Wiedereinstellung in dem Betrieb erbitten. Generaldirektor Uthemann hat ihnen darauf geantwortet:

Nachdem ich aus Ihrer Eingabe ersehen habe, daß Sie Ihre bisherige, der Gesellschaft gegenüber eingenommene Stellung brechen und aus dem Bunde der technisch-industriellen Beamten ausgetreten sind, genehmige ich hierdurch, daß Sie wieder auf Giesches Gruben als Steiger aufgenommen sind. Es geschieht dies unter der ausdrücklichen Bedingung, daß Sie Ihre sofortige Entlassung zu gewärtigen haben, sofern Sie das Versprechen Ihrer Eingabe nicht halten sollten.

Der Reichstagsabgeordnete Graf Carmer-Osten, Mit-eigentümer von Giesches Erben, hatte also wohl nicht Recht mit seinen Behauptungen, daß die seinerzeit gemäßigten Steiger, mit einer Ausnahme, „minderwertige Elemente“ seien, die man nur aus Gnade und mit Rücksicht auf den Steigermangel nicht schon längst entlassen hätte; sonst hätte die Grube die Neumütigen wohl nicht wieder in Gnaden aufgenommen.

**Deutsches Reich.**

Ein Zentralverband deutscher Arbeiter- und Schrebergärten soll laut Beschluß der Vertreterversammlung (Berlin, 28. Februar) ins Leben gerufen werden. Er soll für einen systematischen Ausbau der Kleingartenbestrebungen im Sinne der Volkswohlfahrt wirken, die Volk- und Jugenderziehung durch den Umgang mit der Natur auf Grundlage der Ideen Dr. Schrebers und Dr. Gauschills fördern, die Volksgesundheitlichen und volkswirtschaftlichen Aufgaben nach dem Vorbilde der Arbeitergärten vom Roten Kreuz pflegen, die Gründung von Gartenkolonien und alle sonstigen mit den Garteneinrichtungen zusammenhängenden gemeinnützigen Unternehmungen unterstützen. Vorstand: Frau Staatsministerin Freifrau von Rheinbaben und Karl Blaid (Leipzig); Generalsekretär: Geh. Reg. Rat Bielefeld (Münster); Schatzmeister: Ferd. Hünich jr. (Berlin); stellvertretender Schatzmeister: Karl Schulz (Leipzig). An alle gleichstrebenden Vereinigungen Deutschlands ergeht die Aufforderung, sich diesen Verbände anzuschließen.

Konsumentenmoral und Arbeitszeit der Bureauangestellten. In der Bewegung für eine Verkürzung der Arbeitszeit appellieren die Organisationen der Bureauangestellten an die Unter-fürsorge des rechtshabenden Publikums. Durch eine vor kurzem vom Verbands der Bureauangestellten aufgenommene Statistik wurde festgestellt, daß in 78 Prozent der BerlinerBüro-anwaltsbüros eine 9 und mehrstündige Arbeitszeit besteht. Damit steht Berlin weit hinter anderen Großstädten Deutschlands zurück. In Bayern ist eine längere als 8 Stunden dauernde Arbeitszeit unbekannt, viele staatliche und kommunale Bureaus haben kürzere Arbeitszeiten eingeführt. Die Bureauangestellten Berlins haben sich jetzt an alle kaufmännischen und gewerblichen Korporationen mit der Bitte gewandt, auf ihre Mitglieder in dem Sinne einzuwirken, daß ein Aufheben des Rechtsanwalts nach 6 Uhr abends unterbleibt. Sie erhoffen aber auch von dem übrigen rechtshabenden Publikum eine Unterstützung ihrer berechtigten Bestrebungen, denn nur dann wird es gelingen, die dringend erforderliche Verkürzung der Bureaustunden durchzusetzen, nicht nur zum Nutzen der Angestellten, sondern auch der Rechtsanwälte selbst.

**Badische Politik.**

**Nationalliberaler Bezirksverein Mosbach.**

Mosbach, 25. März. (Von unfr. Korresp.) Der hiesige nationalliberale Bezirksverein hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Landwirtschaftsinspektors Bielbauer im Bahnhof-hotel seine Monatsversammlung ab. Der Besuch war ein recht guter. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden sprach Herr Landgerichtsrat Meyer über die politische Lage im Reich und in Baden. Redner kam zunächst auf unsere auswärtige Politik zu sprechen und gab hierbei eine eingehende Schilderung der Vorgänge, die die gegenwärtige Balkankrise verursachten. Insbesondere wurde auch die Stellung unserer Reichsregierung zu den Streitfragen überhaupt und speziell unserem Bundesgenossen Österreich-Ungarn gegenüber präpariert. Deutschland habe der Welt ein Beispiel unerschütterlicher Bundesstreue gegeben und dieses Verhalten habe allerorts achtungsvolle Anerkennung gefunden. Bei Besprechung der Reichsfinanzreform mochte Herr Meyer interessante Mitteilungen über die Gestaltung unserer Finanzen seit Gründung des neuen Kaiserreiches und über die Hauptschuld unserer jetzigen Finanzmisere auf die Wirkungen

Vorfrühlingsstoge, schwimmt die neue Reichsballonhalle und dreht sich leicht, in ihrer offenen Stirnseite steht das Einauge der Luftschiffspitze, mit den leuchtenden Strahlen ihrer Längsverstärkungen und den großen Ohren ihrer Stabilitätsflächen. Auch hier ist Arbeit. Mechaniker und Soldaten hantieren an der erneuerten Höhensteuerung rechts, und wie sie so an dem Ungewissen herumkrabbeln und weiterhin abteilungsweise und listig den Brückensteg entlang ziehen, gleichen sie aus der Urjerne Ameisen, die mühsam die ledernen Bissen einer toten Niesenraupe nördwärts schleppen. Motorboote schieben her und hin, und auf einem, über dessen Schäumenbes Kielwasser weiße Rauchwolken fuhren, liegt ein zweiflügeliger Propeller, der hier ausprobiert wird und die bisher verunglückten Dreiflügel des Luftschiffes ablösen soll. (Schluß folgt.)

**Beiträge zur Frauenfrage.**

**Ausstellung für Frauenberufe.**

L 12, 13 3. Etod.

Sprechstunde: Mittwochs von 10-11 Uhr.

**Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abteilung Mannheim.**

Unsere Zeit hat erkannt, daß den großen, oft unheilbaren Folgen einer falschen Bräuterei entgegengehandelt werden muß und sie befürwortet, die Dinge beim rechten Namen zu nennen, um konsequent an der Verhütung von körperlichen und seelischen Erkrankungen mitzuarbeiten. Es ist daher sehr zu begrüßen, wenn die Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten einen Vortragsabend veranstaltet über Elternhaus und sexuelle Erziehung! Als Redner wurden Med. Rat Dr. H. J. Z. Mannheim und Frau Henriette Fürth-Frankfurt gewonnen. Der Frau Fürth schon einmal gehört hat, der weiß, daß sie zu unseren besten Rednerinnen zählt. An den Vortrag soll sich eine Diskussion an-

jener unglückseligen Frankenstein'schen Maus, die erst durch die Stengel'sche sogenannte kleine Finanzreform etwas gemildert worden sei. Redner wies dann darauf hin, wieviel mehr Steuern in anderen Ländern auf den Kopf entfallen und meinte schließlich, daß die Mittel zur Reform nicht nur aufgebracht werden müssen, sondern auch ausgebracht werden können. Hinsichtlich der gegenwärtigen badischen Politik mußte sich Herr Meyer der vorgerückten Zeit wegen etwas kurz fassen. Er betonte hierbei, daß das, was man im Reiche für den Block befürchte, in Baden bereits zur Tatsache geworden sei. So sehr bedauern könne er dies nicht, da er der Meinung sei, daß die Verhältnisse zu einem solchen Abkommen doch noch nicht reif genug gewesen seien. Starker Beifall dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen. Die anschließende Diskussion war eine sehr rege. Herr Landgerichtsrat Deimling kam auf die Stellung der nationalliberalen Partei den übrigen Parteien des Landes gegenüber zu sprechen, und kritisierte besonders stark das Verhalten der Konservativen und seines Anhängels. Er wisse nicht recht, was diese Partei eigentlich wolle, zur Zeit halte sie es für gut, dem Zentrum Handlangerdienste zu leisten. Die Rolle der Konservativen im hiesigen Wahlkreis verglich er mit der eines Strohmannes. Herr Deimling empfahl schließlich festes Zusammenhalten und tatkräftige, opferfreudige Arbeit innerhalb der Partei.

**Aus der badischen Wahlbewegung 1909.**

**Ultramontane Verleumder.**

\* Donauerschlingen, 21. März. Die unedle Art des Kampfes, den die Zentrumspresse gegen den Abg. Hilbert in Riedelsheim führt, trat so recht in den Vordergrund bei der am Samstag vor dem Schöffengericht Riedelsheim verhandelten Privatklage des Abg. Hilbert gegen die „Freie Stimme“, das Riedelsheimer Zentrumsblatt wegen Verleumdung. Die Klage hat Herr Hilbert erhoben wegen eines Artikels der „Freien Stimme“ vom 15. Januar, in dem behauptet wurde, Herr Hilbert habe in einem Vortrag in Salsingen eine Reihe falscher Behauptungen aufgestellt mit dem Bewußtsein, „er könne seinen Zuhörern Unwahrheit über Unwahrheit sagen, sie glauben alles, verstehen nichts, merken die Unwahrheiten nicht heraus“ und wobei es zum Schluß hieß: „Der den Ausführungen Hilberts samt und sonders Glauben schenkt, der ist betrogen und irreführt.“ Die Verhandlungen vor dem Schöffengericht Riedelsheim endeten mit einem Vergleich, nach dem der belagte Redakteur Popp die Verleumdung zurücknimmt und sämtliche Kosten, die sehr erheblich sind, übernimmt. Redakteur Popp ist in letzter Zeit wiederholt wegen Verleumdung politischer Gegner vor Gericht gestanden. Gegen die „Konstanzer Nachrichten“, das Konstanzer Zentrumsblatt, das in der Verunglimpfung Hilberts der „Freien Stimme“ assistierte, hat Herr Hilbert ebenfalls Klage anhängig gemacht.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 26. März 1909.

\* Fürstbesuch in Heidelberg. Nach der Bekanntmachung des Stadtrates wird sich das Programm für den Besuch des Königs Friedrich August von Sachsen an dem Großherzog Friedrich II. von Baden in Heidelberg am Sonntag, 28. März, folgendermaßen gestalten: Großherzog Friedrich wird mit dem König von Sachsen am Sonntag, 28. März, nachmittags 3.04 Uhr in Heidelberg eintrafen und vom Hauptbahnhof durch die Hauptstraße zum Schloß fahren. Nach Besichtigung des Schloßes erfolgt Rückfahrt in die Stadt und Besichtigung der Universitätsbibliothek; hierauf Fahrt durch die Hauptstraße, Sophienstraße, Friedrichstraße, Markt, Heberstraße, Philosophenstraße, Philosophenweg, Kirchstraße, alte Straße, Markt zum Großherzog. Palais am Hauptplatz. Nach einem hier eingenommenen Imbiß begibt sich die Herrschaften halb acht Uhr im Wagen über die alte Brücke nach der Fiegelhäuser Landstraße und erwarten vor dem Hauptbahnhoflichen Hause im Wagen die Schloßbesichtigung, die gegen 1/2 8 Uhr stattfinden soll. Nach der Schloßbesichtigung, die von dem badischen Landesherren zu Ehren seines hohen Gastes gegeben wird, fahren die Herrschaften zum Bahnhof, von wo aus die Rückfahrt nach Karlsruhe um 8 Uhr 20 erfolgen wird.

\* Ernannt wurde Registrator Konstantin Franz Diehl beim Oberlandesgericht zum Streckenwache beim Landgericht Karlsruhe.

\* Verlegt wurde Notar Eduard Moréll in Langenbrunn in den Amtsgerichtsbezirk Waldbrunn unter Ueberweisung des Notariats Waldbrunn, Notar Heinrich Polack in Redarischhofheim in den Amtsgerichtsbezirk Bruchsal unter Ueberweisung des Notariats Langenbrunn, Notar Dr. Georg Freudenreich in Waldbrunn in den Amtsgerichtsbezirk Sinsheim unter Ueberweisung des Notariats Sinsheim II, Registrator Emil Medlin beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts in gleicher Eigenschaft zum Oberlandesgericht, Notar Wilhelm Kauf beim Notariat Bruchsal III zum Amtsgericht Bruchsal, und Finanzamtmann Wilhelm Erhardt beim

schlichen. Der Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abteilung Mannheim wurde zu der Veronhaltung eingeladen und es wäre erfreulich, wenn recht viele seiner Mitglieder daran teilnähmen. Der Vortrag findet Montag, den 29. ds. Mts., abends 1/2 9 Uhr im Saal der Loge Carl zur Eintracht, L 2, 9, statt; der Eintritt ist frei.

**Die Schauspielerinnen im Lokalkampf.**

Am vergangenen Dienstag fand in Berlin eine Versammlung der Bühnenkünstlerinnen unter dem Vorsitz von Hedwig Wangel statt. Über 100 Damen hatten dem Rufes Folge geleistet, darunter Gertrud Eysoldt, Elise Heims, Lotte Klein, Fr. Feldhammer, Jrl. Eßborn und andere bekannte Künstlerinnen von Wiesbaden, aber mit dem Zweck der Versammlung Einverständnis, hatten viele Berliner Bühnengehörige ihre Unterschriften eingeschickt, unter denen man der Auslese unserer Verährmten begegnete. Der Zweck der Versammlung war: „In Analogie zu dem Vorgehen der Männer sich zu festem Handeln zusammenzuschließen und zu dem künftigen Reichstagskongress auch die Schauspielerinnen einige Vorschläge zusammenzutragen zu lassen.“

Es war deshalb auch keine bestimmte Resolution zur Annahme mitgebracht oder im Verlauf der Versammlung vorgelegt worden. Es sollte zunächst nur einmal ein Zusammenfluß der Bühnenkünstlerinnen geschaffen, und Unterschriften sollten gesammelt werden. Weibes geschah in richtigem Maße. Die Zahl der erlangten Unterschriften belief sich auf etwa 180. Frau Hedwig Wangel eröffnete die Versammlung mit einem Vortrag, in dem sie u. A. ausführte:

„Nachdem bei der letzten Delegierten-Versammlung im Dezember v. J., zum ersten Male eine Kollegin als Delegierte teilgenommen, möchte ich das Gefühl der Schauspielerinnen für die allgemeine Sache wecken, um uns von dem Obium der Gleich-



für die 5.—8. Klasse die Ganztagschule eingeführt werden. Die Gesamtheit einer guten Volksschule führe den jungen Mann zum Ziele. Bürgermeister Herbel weist darauf hin, daß der Gemeinderat hierfür eintritt. H. W. Kühnle tritt ebenfalls hierfür ein, bevor man aber weiter gehe, solle man zuerst die alten Hofen räumen. Unsere hiesigen Schulverhältnisse wären schärfst. Es möge der Gemeinderat doch darauf hinwirken, daß der Schule keine jungen Seminaristen, sondern schon ältere Lehrer zugewiesen werden: Bürgermeister Herbel konstatiert, daß der Gemeinderat schon oft darum gebeten habe, daß unserer Schule nur tüchtige und wenn möglich männliche Lehrkräfte zugewiesen werden. Es wurde sodann der Antrag gestellt, daß eine erweiterte Volksschule für die letzten 3 Klassen eingeführt, die Fortbildungsschule aufgehoben und der gewerblichen Fortbildungsschule angegliedert werden solle und zwar sobald es sein kann. — Wegen vorgeschriebener Zeit wurde aber die Besammlung geschlossen und die Fortsetzung der Beratung auf Mittwoch abend 7 Uhr verzagt.

**Ein Doppelmord in Ludwigshafen.**

Ein furchtbarer Doppelmord wurde heute vormittag kurz vor 12 Uhr in der Kaiser Wilhelmstraße in Ludwigshafen verübt. Der 21jährige Tagelöhner Friedrich Schlimwein von Wellheim, wohnhaft in Ludwigshafen, verfehlte seiner früheren Geliebten, der 21jährigen Anna Niedermeier, einen Stich ins Herz und der 61jährigen Mutter des Mädchens einen Stich in den Hals, der die Halsschlagader durchschnitt. Beide Frauen stürzten blutüberströmt sofort tot zusammen. Der Täter wird als ein Stromer und Augenlichtsbeschädigter. Das Drama ludte eine ungeheure Menschenmenge an. Der Mörder ging nach der Tat auf die etwa 250 Meter vom Tatort entfernte Gendarmestation, um sich wegen einer noch zu verhängenden Gefängnisstrafe von 4 Monaten zu stellen. Als ihn die Gendarmen deswegen wieder fortzuschicken wollten, sagte er: „Ich hab' aber noch was anderes gemacht“, und gab dann an, daß er soeben die beiden Frauen letzten Blutes ermordet habe. Die Gendarmen nahen ihn auf die Wache sofort fest.

Von anderer Seite wird uns noch gemeldet: Ein schauerlicher Doppelmord ereignete sich heute vormittag 11 Uhr im Hause Dammstraße 49. Der 26 Jahre alte Tagelöhner Friedr. Schlimwein von Wellheim hatte ein Verhältnis mit der 22 Jahre alten Anna Niedermeier von hier. Die Eltern des Mädchens wollten jedoch das Verhältnis wegen des Lebenswandels des jungen Mannes nicht billigen und das Mädchen löste das Verhältnis infolge dessen auf. Heute vormittag 11 Uhr brang Schlimwein in die Wohnung der Familie Niedermeier, Dammstraße 49. Nach einem kurzen Wortwechsel zwischen ihm und seiner früheren Geliebten und deren Mutter zog Schlimwein einen Dolch und stieß ihn dem Mädchen in das Herz. Mit einem Aufschrei brach das Mädchen tot zusammen. Dann brachte er der Mutter einen tiefen Stich in den Hals bei und sie brach ebenfalls sofort tot zusammen. Der Mörder wollte sich hierauf sofort der Polizei. Bereits gestern erschien der Mörder auf der Polizei und erklärte, seine viermonatliche Gefängnisstrafe antreten zu dürfen. Sein Wunsch wurde jedoch abgelehnt. Kurz nach dem Mord erschien er wieder bei der Polizei und wiederholte sein Gesuch um Antritt der Strafe. Als ihm seine Bitte abermals abschlägig beantwortet wurde, sagte er: „Ich hab' aber noch mehr gemacht, ich habe meine Geliebte und ihre Mutter erschossen.“ Nun wurde ihm sein Wunsch erfüllt und er wurde sofort verhaftet.

Die ermordeten Frauen wohnten am Rande der Widmarckstraße in einem von einem hohen Bretterzaun umgebenen einfriedigten, ganz isoliert stehenden Häuschen. Der Mörder konnte deshalb die Tat ungehindert ausführen. Nach unseren Ermittlungen hat sich der Doppelmord — man kann sich allerdings nur auf die Angaben des Täters verlassen — wie folgt zugetragen: Schlimwein suchte kurz nach 10 Uhr sein ehemaliges Verhältnis in der Wohnung, die aus 2 Stuben und Küche besteht, auf. Es entspann sich zwischen den beiden in dem Vorraum der Wohnung ein kurzes Gespräch, wobei das Mädchen seine Verwunderung über die reduzierte Kleidung Schlimweins aussprach und weiter äußerte, sie hätten beide nicht mehr weiter miteinander zu schaffen. Erst in diesem Augenblick will Schlimwein den Entschluß zur Tat gefaßt haben. Er zog das scharfgeschliffene Brotmesser aus der Tasche, öffnete es und verfehlte dem Mädchen einen berartigen Stich in die Herzgegend, daß es sofort tot zusammenfiel. Die Mutter, die seit Jahren krank zu Bettel liegt, kam ihrer Tochter mit einem Handbeil zu Hilfe. Schlimwein will nicht die Absicht gehabt haben, die Frau zu töten, sondern ist nach seinen Angaben erst dazu veranlaßt worden, als die Frau mit dem Beile zum Schlagen ausholte. Erst dann will er der Frau den tödlichen Stich in den Hals verfehlte haben. Die Frau trägt mehrere Wunden am Hals und am Kopf. Als sie aufgefunden wurde, lag das Handbeil, mit dem sie nach den Angaben des Täters, nach dem ersten Stich nochmals zum Schlagen ausgeholt hatte, zu ihren Füßen.

Nach der Tat schneit sich Schlimwein in einem Eimer die blutigen Hände gewaschen zu haben. Dann schloß er die Türe ab, warf den Schlüssel in der Nähe weg, wo er später gefunden wurde und begab sich in die in der Nähe in der Widmarckstraße gelegene Gendarmestation, wo er dann auf seine Verhaftung hin, daß er eben sein selbsteres Verhältnis und die Mutter totgeschossen habe, festgenommen wurde. Der Schußwund der Tat war den ganzen Vorhitztag über von einer großen Menschenmenge umlagert. Der Täter genießt einen sehr schlechten Leumund. Der Mann und Vater der beiden Frauen ist bei einem Fuhrunternehmer als Fuhrknecht beschäftigt.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

C. Borck a. Rh., 26. März. (Telegr.) Heute Morgen 1/9 Uhr stieß der zu Kal fahrende Schraubendampfer „Viktor Hugo“ unterhalb Borck mit dem Schraubendampfer „Geirich Friedr. Vöth“ zusammen. Letzterer wurde an der linken Seite um Maschinenhaus sehr stark beschädigt, während der Dampfer „Viktor Hugo“ unversehrt blieb. Mit dem Verdächten des beschädigten Schiffes ist man beschäftigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

**Zur Reichsfinanzreform.**

\* Stuttgart, 26. März. In einer von den Nationalliberalen Groß-Stuttgarts einberufenen Versammlung wurde nach einem Vortrag von Professor Rindermann-Hohenheim über die Reichsfinanzreform folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die von der Nationalliberalen Partei einberufene und aus allen Kreisen der Bevölkerung zahlreich besuchte Versammlung gibt dem Bedauern über die bisherige fehlerhafte Behandlung der Reichsfinanzreform im Reichstag lebhaften Ausdruck. Sie

betrachtet die Reichsfinanzreform als eine zwingende nationale Notwendigkeit sowohl im Interesse einer geordneten Finanzverwaltung, wie im Interesse des Aufstiegs des Deutschen Reichs im Ausland, zumal in gegenwärtiger bewegter Zeit. Die Besammlung spricht die Erwartung aus, daß sich dem Reichstag eine Mehrheit finden möge, die gewillt ist, die Reform in gerechtem Ausmaß von Besteuerung des Verbrauchs und des Besitzes zu bringen. Jede Finanzreform ist abzulehnen, die aus der Not des Reiches eine Not der Bundesstaaten macht. Nachdem die bisherigen Versuche, auf anderem Wege eine Besteuerung der größeren Vermögen zu erreichen, mit Rücksicht auf die verfassungsmäßige Grundlage des Reiches sich als undurchführbar erwiesen haben, erblickt die Versammlung in der Reichssteuer den einzigen Weg zum Ziel.

**Gegen Schiffsabgaben.**

\* Köln, 26. März. Die Generalversammlung des Elbvereins sprach sich gegen den reichsdeutschen Gesetzentwurf betr. die Erhebung von Schiffsabgaben aus und forderte die Regierung auf, auf Grund der internationalen Bestimmungen an der Abgabefreiheit im Elbverkehr festzuhalten.

**Sam Fall Karl Frenzel.**

\* Berlin, 26. März. Der Verein Berliner Presse hielt gestern abend eine Versammlung ab. In dieser wurde der Vorstand beauftragt, einen Delegiertentag sämtlicher Berufsvereine der Schriftsteller, Journalisten und Redakteure einzuladen, auf dem eine Verständigung mit den deutschen Verlegern über die Begründung einer Alters- und Jubiläendversorgung der Journalisten angebahnt werden soll. Dieser Beschluß knüpft an den von kurzem vielerörterten Fall Karl Frenzel an, der nach jahrelanger Tätigkeit als Redakteur der „Nationalzeitung“ plötzlich entlassen wurde. Der Vorstand des Vereins wurde ermächtigt, dem greisen Publizisten einen Ehrenlohn auszusetzen.

**Die Revolution in Serbien.**

\* Zeteran, 26. März. Aus den Revolutionszentren liegen auch heute beunruhigende Nachrichten vor. In Zeteran sind gestern die Regierungstruppen, welche die Vorstadt Berinbachi besetzt halten, von den Nationalisten und der hungernden Stadtbevölkerung angegriffen worden. Der Kampf, der den Nationalisten 150 Tote und Verwundete gekostet haben soll, dauerte unentwunden bis abends fort. In Busche zwang die Nationalisten unter Said Enmutes den Vizogouverneur zum Rücktritt und bemächtigten sich der Stadtverwaltung. — Am vergangenen Dienstag nahmen sie auch das Postamt trotz des Protestes der belgischen Zollbeamten in Besitz.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau.)

**Die Blockade.**

□ Berlin, 26. März. Die Blockade kann noch keineswegs als beseitigt angesehen werden. In der heutigen Sitzung der Finanz-Kommission haben die Konservativen und das Zentrum zusammen gestimmt gegen die Freikonserverativen, Nationalliberalen und Freisinnigen.

Natürlich ist das nicht endgültig und es ist immerhin noch möglich, daß es noch zu einer Einigung kommt. Es wird von dem Verhalten der Konservativen abhängen, ob der Block erhalten bleibt oder nicht. Einstweilen wird man auf kein Gewehr bei Fuß zu bleiben.

Der Reichskanzler sieht übrigens, wie wir erfahren, die Situation optimistisch an. Er ist entschlossen — und das ist erfreulich — die Reichsfinanzreform in Rahmen des Blocks zu machen, und, worauf auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ hingewiesen hat, auf eine allgemeine Heranziehung des Besitzes nicht zu verzichten.

**Deutscher Reichstag.**

w. Berlin, 26. März.

Am Bundesratsitz v. Bethmann-Hollweg, Kräfte, Wermuth und Wandel.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr. Zunächst werden einige an die Kommission zurüberwiesene Etatsartikel erledigt.

Beim Titel Reichsamt des Innern wird eine Resolution ohne Debatte angenommen, in der Anordnungen verlangt werden, durch die einheitliche Bestimmungen für sämtliche Reichsressorts festgesetzt werden. Es folgt der zurüberwiesene Titel des Militäretats „Kommandanturen für Wien etc.“. Nach kurzen Erörterungen wird der Titel wieder hergestellt und genehmigt. Sodann wird ohne Debatte der Titel des Postetats betr. Garantiefonds für die Deutschbalkanverträge genehmigt.

Hierauf wird die Beratung des Militäretats bei Titel Pensionfonds fortgesetzt.

**Die Krise auf dem Balkan.**

**Die Wendung zum Besseren.**

Die gestrige Morgennummer der „Bosnischen Zeitung“ enthält alarmierende Nachrichten aus Wien, die nicht zutreffend sind. Es wird mitgeteilt, daß das österreichische Ultimatum in Belgrad am Donnerstag oder spätestens am Freitag werde überreicht werden.

Demgegenüber ist festzustellen: erstens, eine österreichische Note in Belgrad ist weder für den Donnerstag, noch für den Freitag, sondern frühestens für Samstag nachmittag zu erwarten. Zweitens, es ist überhaupt noch nicht bestimmt, ob es zur Ueberreichung einer Note kommen wird. Drittens, selbst wenn die Note am Samstag nachmittag überreicht werden sollte, so ist noch lange nicht gesagt, daß sie den Charakter eines Ultimatum's tragen werde.

Tatsache ist, daß sich in den letzten Tagen die Dinge nicht zum schlimmeren, sondern zum besseren gewandt haben, obwohl die englischen Verhandlungen in Wien — die beiläufig am Donnerstag noch nicht abgebrochen waren — die gegenseitigen Meldungen sind unrichtig — anscheinend einen Erfolg bisher nicht gehabt haben und kaum noch haben dürften. Für die Wendung zum Besseren sind die Vorgänge in St. Petersburg von größter Bedeutung. Rußland hat der Anregung, auf Grund des österreichisch-türkischen Abkommens die Annexion Bosniens und der Herzegovina als vollzogene Tatsache anzuerkennen und damit jede weitere Diskussion über diese Frage — die dann eben keine „Frage“ mehr ist — anfangs Bedenken entgegenzusetzen. Es hat aber schließlich einge-

sehen, daß dies der einfachste und beste Weg ist, um aus allen Schwierigkeiten herauszukommen. Es scheint, als ob die Friedensliebe des russischen Kaisers nicht wenig zu dieser Erkenntnis beigetragen hätte. Die erfreuliche und entscheidende Wendung der russischen Politik wird auch durch folgende Meldung aus St. Petersburg bestätigt:

Petersburg, 26. März. Die Lage wird heute abend zuversichtlicher aufgefaßt infolge Eingetretener verschiedener Wände. Man hofft noch auf die Verwirklichung einer Einigung im friedlichen Sinne. Hier verläutet, daß auch der Fürst von Montenegro die Richtigmischung in den österreichisch-serbischen Streit ausgesprochen habe. Es bestätigt sich, daß der Kriegsminister in einem geheimen Befehl den Offizieren die Beteiligung an einem Kriege zwischen Oesterreich und Serbien unter Androhung der Ausstoßung aus dem Heer sowie des Verlustes sämtlicher Rechte untersagt hat.

Verständigen sich die Mächte auf obiger Grundlage, so sind alle Schwierigkeiten behoben, dann kann wird der etwa noch einzuberufenden Konferenz nichts anderes mehr zu tun übrig bleiben, als die vollzogenen Tatsachen, also die Unabhängigkeit Bulgariens und die bosnische Annexion einfach gutzuheißen und die formelle Zustimmung zur entsprechenden Abänderung des Berliner Vertrages zu geben. Für großserbische Ansprüche ist dann schließlich kein Raum mehr vorhanden.

Wird so vielleicht ein Krieg überhaupt, in jedem Falle aber ein großer europäischer Krieg vermieden, so können wir, ohne uns der Ruhmredigkeit schuldig zu machen, behaupten, daß das Verdienst daran in erster Reihe der deutschen Politik gebührt. Alle anderen nicht direkt beteiligten Länder haben teils der raschen Erledigung der Orientwirren entgegengeköhrt, teils sind sie schonend, teils passiv gewesen. England hat zuerst die türkisch-serbische, Rußland zuerst die türkisch-bulgarische Verständigung hinausgeschleppt. Rußland hat dann in dem Streite zwischen Oesterreich und Serbien lange Zeit eine mehr als zweifelhafte Rolle gespielt. Frankreich hat zwar ehrlich den Frieden gewünscht, aber es hat dann doch wieder vielleicht in übertriebener Weise russische Empfindlichkeiten zu schonen gesucht. Italien hat sich, abgesehen von einem wohlwollenden und verständigen Vorschläge in Wien, etwas sehr passiv verhalten und es ebenso wenig mit den Westmächten, wie mit Rußland, wie mit seinen Verbündeten verderben wollen. Deutschland allein hat seit den Oktobertagen eine stetige, zuverlässige und klar durchsichtige Haltung bewahrt und sich Verdungen gegenüber ebenso unzugänglich gezeigt, wie Drohungen. Man hat oft über deutsche „Hitzepolitik“ geklopft; in der Orientfrage jedenfalls haben eher die anderen Mächte eine solche Politik getrieben, als Deutschland.

Diese aktive und erfolgreiche Einwirkung Deutschlands wird heute auch in Frankreich anerkannt. Die Wendung in der russischen Politik, von der wir, vorbehaltlich störender Zwischenfälle, Grund haben, die Erhaltung des Friedens zu erwarten, wird dort direkt auf deutsche Einflüsse zurückgeführt, wie folgende Meldung zeigt:

Paris, 26. März. Der Temps teilt mit, die vom Minister des Auswärtigen dem Grafen Pourtales abgegebenen Versicherungen seien durch ein Schreiben beantragt worden, das der Kaiser direkt an den Grafen gerichtet und worin der Kaiser darauf gedrungen habe, daß Rußland seinen Zweifel über seine Absicht bestehen lasse, die Annexion Bosniens als vollendete Tatsache anzuerkennen. Die enge Gemeinschaft der Deutschen und der österreichischen Politik in der Orientfrage führt der Temps auf folgende Vorgänge zurück: Deutschland habe im Anfang Oesterreich wissen lassen, daß es auf seinen Wunsch die Rolle des Vermittlers zu spielen bereit sei werde; danach aber habe der deutsche Kaiser in einem persönlichen an den Thronerben Franz Ferdinand gerichteten Schreiben den Bestand Deutschlands ohne Vorbehalt versprochen und seitdem habe die deutsche Politik diese Haltung der unbedingten Gemeinschaft mit Oesterreich-Ungarn beobachtet. Zu welchen Schritten das Bündnis mit Oesterreich Deutschland unmittelbar verpflichtet, sei direkt zwischen dem Kaiser und dem Thronfolger abgemacht worden, ohne daß Kaiser Franz Joseph in die Unterhaltung eingegriffen hätte, welche auf das Bündnis noch dieses Einbernehmens gesetzt habe.

**Die Kriegsgefahr beseitigt!**

\* Paris, 26. März. Zahlreiche Blätter drücken die Ansicht aus, daß infolge der Anerkennung der Annexion Bosniens seitens Rußlands die Kriegsgefahr beseitigt erischeine.

„Figaro“ schreibt: Man dürfe nunmehr nicht bloß den österreichisch-serbischen Zwist, sondern die gesamte Orientkrise als beseitigt ansehen. Der diplomatische Sieg Österreichs bestehe darin, daß er Jwolski, der die Annexionsfrage zuerst dem Beschlusse einer Konferenz unterbreiten wollte, dazu gebracht hat, die Annexion formell anzuerkennen. Die Fehler der russischen Diplomatie, der die Diplomatie Frankreichs und Englands bedauerlicherweise monatelang blindlings Gefolgschaft leisteten, haben wiederum die Verwirklichung seines Planes sehr erleichtert. Den vergeblichen Bemühungen, in denen Rußland, Frankreich und England ihre Kräfte erschöpften, steht das glänzende und entscheidende Ergebnis gegenüber, welches die deutsche Diplomatie mit dem ersten Schläge erzielt hat. Die Verschwerung der Tripelentente in Wien blieb wirkungslos, aber ein einziger Schritt Berlins genügte. Um Rußland zum Nachgeben zu bewegen. So hat die deutsche Diplomatie, indem sie im geeigneten Augenblick die entscheidende Karte ausspielte, zu ihrem vollen Vorteile die Gefahr beseitigt.

„Eclair“ schreibt: Rußland hat formell die Annexion Bosniens anerkannt. Angesichts der entscheidenden Erklärung Jwolskis kann nunmehr nichts den Konflikt entschärfen, welcher Europa den ganzen Winter hindurch beunruhigt hat. Wir begrüßen Rußland dazu, daß es seine natürlichen Sympathien zurückgebracht hat, um Abenteuer auszuweichen. Die verlebte Eigenliebe Jwolskis interessiert uns wenig und wir hätten eher geneigt, seine falschen und unvorsichtigen Schritte, mit welchen er so manchemal seinen diplomatischen Ruf und seine Ministerlaufbahn zu retten versuchte, streng zu beurteilen. Glücklicherweise hat Rußland rechtzeitig Halt gemacht und es kann nunmehr den ungeschickten Diener entlassen, dessen Stieftat und Unbedachtsamkeit es voll zu erkennen hat.

Eine Vertrauensumgebung fertigt Offiziere für den Kronprinzen Grog.

M.E. Belgrad, 26. März. Eine gestern abend im 1. Divisionskasino abgehaltene Versammlung von 840 Offizieren der Belgrader Garnison beschloß einstimmig, eine Vertrauensadresse an den bisherigen Kronprinzen zu richten mit der Bitte um Rücknahme des Thronverzichtes.

Volkswirtschaft.

Auszug aus einem Gutachten über die Vertiefung des Rheins von Et Maar bis zur Rheinmündung.

II.

Was die wirtschaftlichen Gründe der Denkschrift anlangt, so gibt das Gutachten den Vorteil, daß eine Stromverbesserung den großen Gefäßen eine tiefere Abladung ermöglichen würde, zu es bestreitet aber sämtliche übrigen von der Denkschrift behaupteten Vorteile. Ein Außerdienststellen von Raumraum wäre nicht denkbar ohne einseitige Grundzüge und ohne schwere Schädigungen einzelner, insbesondere der Partikularschiffer. Die Annahme, daß die Teilung der Schleppzüge vor der Fahrt durchs Gebirge wegfallen würde, ist irrig. Die Gründe, warum durchs Gebirge nur mit einer beschränkten Zahl von Anhängen gefahren wird, liegen in der natürlichen Gestaltung der Gebirgstrasse und in den Betriebsverhältnissen der Rheinschiffahrt überhaupt, nicht im Verhältnisse des Ringerlochs. Der Fortfall eines Stützspanns kommt kaum in Betracht. Die Denkschrift nimmt die Kosten dieses Spanns zu hoch an. Er wird schon so immer seltener benutzt. Die Annahme, daß die Leichterkosten wegfallen würden, trifft auch nicht zu. Der Needer oder Schiffer wird nach wie vor auf Wasserstand abladen. Wie heute, so kann er sich auch künftig irren. Der Kohlenbedarf wird sich nicht verringern, sondern größer werden. Er ist geringer bei der forcierten Fahrt durch die Ringerlochstrecke als bei einer langdauernden Schleuse, während deren die Feuer gedämpft angehalten und beim Ausfahren des Zuges verstärkt aufgemacht werden müssen. Die Havariegefahr würde durch eine Schleuse nicht vermindert, sondern noch den über den praktischen Schiffahrtsbetrieb gegebenen Vorstellungen erhöht. Die von der Denkschrift angegebene hohe Zahl von Unfällen im Ringerloch steht in Widerspruch zu den amtlichen Nachweisungen der Zentralkommission, nach welchen gerade im Ringerloch die wenigsten Unfälle vorgekommen sind. Eine Vertiefung des Strombettes wäre überdies von einschneidender Wirkung auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gemeinden, welche Rheinhäfen besitzen. Gar manche würden durch den staatlichen Stromausbau zu einer Vertiefung ihrer Anlagen gezwungen werden. Die Kosten würden rückwirkend wiederum der Schiffahrt zur Last fallen. Zum Schlusse äußert sich das Gutachten dahin: „Eine Stromverbesserung, die schiffahrtsökonomischen und wirtschaftlichen Anforderungen genügt, würde die Rheinschiffahrt treibenden in ihrer großen Mehrheit in kurzen zu Anhängern gewinnen, ob sie nun in einem Ausbau der Ringerlochstrecke selbst oder in einer Tieferlegung des neuen Hochwassers oder auch in der Schaffung eines ganz neuen dritten Fahrweges bestünde. Der projektierte Kanal mit einer Schleuse genügt jedoch nach unseren Untersuchungen den Anforderungen, die Handel und Verkehr, insbesondere aber die Schiffahrt stellen müssen, leider in keiner Weise.“

Badische Affekuranz-Gesellschaft A.-G. Mannheim.

In der heute vormittag abgehaltenen Generalversammlung, in der 99 Aktionäre 896 Stimmen vertraten, wies der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Geh. Kommerzienrat Viktor Benel darauf hin, daß der vorliegende Abschluß wieder als befriedigend bezeichnet werden dürfe. Das Jahr 1908 sei ein Jahr rückgängiger Konjunktur gewesen und demzufolge für die Versicherung kein günstiges. Wenn es trotzdem dem Vorstand der Gesellschaft gelungen ist, ein durchaus befriedigendes Resultat zu erzielen, so verdanke man das der bewährten Vorsicht und Umsicht der Direktion, sowie der in einer langen Reihe von Jahren gesammelten Erfahrung. Er glaube im Namen des Aufsichtsrats u. der Aktionäre der Direktion die vollste Anerkennung auszusprechen zu dürfen.

Sämtliche Punkte der Tagesordnung wurden hierauf einstimmig und ohne Debatte genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlohnung erteilt. Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Geh. Kommerzienrat C. Badenburger und Kommerzienrat Emil Mayer wurden auf Vorschlag des Herrn Direktors Weil per Affirmation einstimmig wiedergewählt.

Nach dem Geschäftsbericht pro 1908 betragen der Selbstvertrag vom Jahr 1908 M. 9240 (i. V. 11 018), der Vortrag der vorjährigen Prämien- und Schadensreserve M. 1,9 Mill. (wie im Jahr 1906), die Prämieinnahmen aus Transportversicherungen M. 2 727 596 (i. V. 2 985 571); das Erträgnis der Kapitalanlagen und sonstigen Einnahmen M. 119 082 (i. V. 115 914), Summe der Einnahmen M. 4 755 899 (i. V. 4 903 503). Dieser Summe stehen an Ausgaben gegenüber M. 1 028 805 (i. V. M. 1 012 406) für Rückversicherungsprämien, M. 297 543 (i. V. M. 285 682) für Provisionen und Agenturkosten, M. 1 115 727 (i. V. 1 272 477) für bezahlte Schäden abzüglich des Anteils der Rückversicherer und M. 161 504 (i. V. 182 625) für Verwaltungskosten, Steuern, Gewinnbeteiligung, Kursverlust, So. der Ausgaben M. 2 896 628 (i. V. 2 803 180).

Der verbleibende Bruttogewinn beziffert sich auf M. 2 150 271 (i. V. 2 159 311). Nach Abzug der Reserven für laufende Versicherungen, schwebende Schäden, Rückversicherungsprämien etc. in Höhe von M. 1,9 Mill. (s. i. V.) verbleibt ein Reingewinn von M. 269 271 (i. V. 269 314), aus dem eine Dividende von M. 8 750 pro Aktie = M. 175 000 (s. i. V.) verteilt werden. An Tantemien für Direktion und Aufsichtsrat sowie Gratifikationen werden M. 70 508 (i. V. 70 074) anbezahlt, dem Beamten-Unterstützungsfonds wiederum M. 5000 überwiesen und M. 8763 (i. V. 9240) auf neue Rechnung vorgetragen. In der Bilanz figurieren unter Aktiva: Solawechsel der Aktionäre M. 1,5 Mill. (wie i. V.), Kassenbestand M. 848 (i. V. 2815), Depositen M. 145 000 (wie i. V.), Mobilienkonto (abgesetzt bis auf M. 100) M. 100 (wie i. V.), Effektenkonto M. 1 075 967 (i. V. 1 075 929), Hypotheken M. 1 892 800 (i. V. 1 846 800), Wechsel im Portefeuille M. 22 770 (i. V. 27 003), Guthaben bei den Banken M. 609 549 (i. V. 644 379), Debitoren M. 881 823 (i. V. 906 086); unter Passiva: Aktienkapital M. 3 Mill., Kapitalreservefonds M. 600 000, Spezialreservefonds M. 200 000, Rückversicherungsreservefonds M. 1 700 000 (i. V. 1 850 000), Beamtenunterstützungsfonds M. 87 342,21; M. 91 895 (i. V. 82 342) und Kreditoren M. 178 001 (i. V. 171 126). Die Zuführung zum Kapitalreservefonds unterbleibt, da derselbe die statutenmäßige Höhe überschritten hat.

200 000 (i. V. 185 000), Beamtenunterstützungsfondskonto mit diesjähriger Ueberweisung M. 87 342,21; M. 91 895 (i. V. 82 342) und Kreditoren M. 178 001 (i. V. 171 126). Die Zuführung zum Kapitalreservefonds unterbleibt, da derselbe die statutenmäßige Höhe überschritten hat.

Kolonialmerie.

(Bericht vom Deutschen Kolonialkontor G. m. b. H., Hamburg und Berlin.)

Das Geschäft in Kolonialwaren bewegte sich in letzter Zeit wieder in ruhigen Bahnen. Die Umsätze sind wesentlich geringfügiger geworden und es ist auf allen Gebieten eine wenn auch nicht belangreiche Abschwächung der Kurse zu konstatieren. Südwestwerte stehen immer noch im Vordergrund. In den Anteilen der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika fand ziemlich regelmäßiges Geschäft statt; nach einer Reduktion des Preises auf 500 Prozent zogen die Anteile gegen Wochenschluß wieder an South West Africa und South African Territories notierten niedriger, auch Ostafrika hatten eine größere Kursrückbildung zu verzeichnen. Auf dem Gebiete der Kamerunwerte ist auf Basis des sehr reduzierten Preises eine Nachfrage für Britische Kompanie Aktien zu konstatieren. Die Kauflust für Vihundi hat dagegen nachgelassen. Auch Süd-Kamerun bleiben jetzt eher erhaltlich bei etwas schwächerem Kurse. Für Nordwest-Kamerun Anteile ist B zeigte sich wieder einige Nachfrage. Ostafrikaner lagen ganz unverändert. Zentralafrikanische Bergwerksanteile gelangten an den Markt und fanden nach und nach Aufnahme. Südwestwerte waren ohne Anregung. Für die Aktien der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft, welche etwas anziehen konnten, zeigte sich einige Nachfrage, nachdem das den Markt drückende billige Material fortgenommen war. Für die Aktien der Deutschen Südfisch-Phosphate Gesellschaft zeigten sich dagegen einige Abgeber, jedoch bei vollkommenem Mangel an Kaufkraft das Papier einige Prozent im Kurse weichen mußte. Neu Guinea waren ganz ohne Interesse.

Am Geldmarkt war heute der Privatdiskontsatz 1/2 Prozent niedriger, 3/4 Prozent, tägliches Geld ca. 2 1/2 Prozent, Ultimo-geld ca. 4 Prozent.

Deutsch-Übersseeische Bank. Die Generalversammlung der Deutsch-Übersseeischen Bank genehmigte die Erhöhung des Grundkapitals auf M. 30 Millionen um M. 10 Mill. zunächst mit 25 Prozent einzuzahlenden Aktien, die die Deutsche Bank zu 120 Prozent übernimmt. Die Aktionäre behalten kein Bezugsrecht. Die Vollzahlung dürfte in absehbarer Zeit nicht eintreten werden, daher die neuen Aktien auf lange hinaus nicht börsenfähig werden. Hierin liegt immerhin eine Gegenleistung der Uebernehmerin, mit der in bezug auf Verwaltung und Geschäftsführung innig verknüpft zu sein der Deutsch-Übersseeischen stets im Vorteil gewesen sei und bleiben müsse. Das Kapital gleich um 10 Millionen zu erhöhen, sei nötig, um den Kredit der Deutsch-Übersseeischen gegenüber der Ausdehnung ihrer Geschäfte neu zu verbessern. Im Auslande arbeite man vielfach nur noch dem Nominalbetrag B. Aktienkapitals. Aus jenen Gründen wurde der Anlegung eines Aktionärs, wenigstens auf einen Teilbetrag der neuen Emission ein Bezugsrecht einzuräumen, nicht statgegeben. Die Verwaltung glaubt nicht, daß das Erträgnis der alten Aktien durch die Gewinnbeteiligung der neuen Aktien beeinträchtigt wird. In der Aufsichtsrat wurde neu gewählt Konrad Federico Hilbert in Lima.

Aufnahme eines Anlehens der Stadt Wiesbaden. Die Stadtverordneten beschloßen die Aufnahme einer vierprozentigen Anleihe von M. 2 1/2 Millionen. Der Betrag wird gebraucht zur Anlage der elektrischen Straßenbahn, zur Vergrößerung des Schlachthofes und zur Erweiterung der städtischen Werke. Die Beträge sollen gezahlt werden: am 1. Juli eine Million und dann vierteljährlich je eine halbe Million ganz nach Bedarf.

Continental Caoutchouc Gutapercha Compagnie. Die letzte Generalversammlung setzte die Dividende wieder auf 40 Prozent fest. Auf eine Anfrage über das Geschäft im laufenden Jahre teilte die Verwaltung mit, daß die Umsätze trotz niedriger Verkaufspreise bis jetzt höher seien, als im Vorjahre, doch seien auch die Rohgummipreise hoch geblieben, so daß die Verkaufspreise nicht überall im Einklang mit den Herstellungskosten stehen. Eine Erhöhung des Grundkapitals sei weder geplant, noch werde eine solche in absehbarer Zeit stattfinden.

Die A.-G. für Verkehrsweien in Berlin bemerkt, daß die beiden Gesellschaften, mit denen sie in Interessengemeinschaft steht, die Firma Venz u. Co., G. m. b. H., und die Deutsche Kolonial-Eisenbahn-Bau- und Betriebsgesellschaft im Jahre 1908 ebenso wie im Vorjahre eine bedeutende Produktivität entwickelt haben mit guten Gewinnen. Von wesentlicher Bedeutung dürfte für die Gesellschaft das Interesse sein, welches die Firma Venz u. Co., G. m. b. H., an der Ausbeute der Diamantgewinnung im südafrikanischen Schutzgebiet erreicht hat. Von dem Effektenbestande wurde wieder ein Teil mit einem Gewinn von M. 163 440 veräußert. Räumlich erworben wurden zur Abnahme am 31. Dezember 1909 M. 700 000 Prioritäten der Königlich Kleinbahn, M. 710 000 Prioritäten der Kolberger Kleinbahn und M. 651 000 Prioritäten der Frankfurter Kreisbahnen.

„Nordstern“ Lebensversicherungs-A.-G. Berlin. In der Aufsichtsratsitzung der Versicherungs-Gesellschaften „Nordstern“ vom 25. März ds. J. wurde der Rechnungsabluß für das Jahr 1908 vorgelegt, welcher einen Ueberschuß von M. 3 715 578,23 ergibt, gegen M. 3 204 723,31 im Vorjahre. Der Ueberschuß gestattet die Verteilung von M. 180 für jede Aktie (wie im Vorjahre) an die Aktionäre und die Zuweisung von M. 2 760 311,46 (gegen M. 2 418 221,84 im Vorjahre) an die mit Gewinnanteil Versicherten, während noch der Gewinnreserve M. 61 110,83, der Ausgleichsreserve der vorm. Vaterländischen Versicherten Markt 66 887,25, dem Organisationsfonds M. 30 000 und der Kriegsreserve M. 15 870,28 zuzufügen. Im Jahre 1908 hatte der Nordstern 11 087 Anträge über M. 56 908 016 Kapital und M. 319 761 Rente zu erledigen; es wurden 9023 Policen über M. 46 619 214 Kapital und M. 308 349 Rente ausgestellt. Unter Zugleichung eines größeren Rückversicherungsbestandes von 1509 Policen über M. 12 066 812 (Zuzuschuß bes. M. 3 266 662) ergab sich ein reiner Zuwachs von 4198 Policen über M. 26 071 865 Kapital und M. 266 293 Rente und ein Versicherungsbestand Ende 1908 von 110 600 Policen über M. 493 563 918 Kapital und M. 1 651 191 Rente. Der Kapitalversicherungsbestand ist in 1908 bereits auf über 500 Millionen Mark angewachsen.

„Nordstern, Unfall- und Alters-Versicherungs-Aktiengesellschaft“. Der Rechnungsabluß ergab einen Ueberschuß von M. 340 561,46 (gegen M. 329 183,14 im Vorjahre), welcher die Zahlung einer Dividende von 12 Prozent des eingezahlten Aktienkapitals (wie im Vorjahre) gestattet bei Ueberweisung von M. 50 435,27 zur Reserve, von M. 34 969,37 zur Sonderreserve der Haftpflicht-Abteilung und M. 50 435,27 an die am Gewinn beteiligten Versicherten M. 48 092,27 werden als unverteilter Gewinn vorgelegt. Die Prämieinnahme des Unfall- und Haftpflichtgeschäfts stieg von M. 2 838 652,34 im Vorjahre auf Mark

8 173 986,95. Die Generalversammlung ist für beide Gesellschaften auf den 30. April cr. festgesetzt.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 8. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 26. März. (Börsenbörse.) Die Nachrichten aus dem Osten lauten plötzlich sehr günstig, insbesondere wurde Gewicht darauf gelegt, daß Rußland eine Schwächung machte und sich zur Anerkennung der Annexion Bosniens und der Herzegowina entschlossen hat. Der Umschwung in der Beurteilung der Friedensaussichten, sowie die Meldung von dem Verzicht des serbischen Kronprinzen auf die Thronfolge führten zu sehr Tendenz. Deutscherische Werte wurden zu höheren Kursen umgelegt, Kreditaktien sowie leitende Banken notierten ausnehmlich höher; hervorzuheben sind: Berliner Handelsgesellschaft, Dresdner und Länderbank, Deutsche Bank erzielte sich besonderer Nachfrage auf die zuverlässige Erklärung in der letzten Generalversammlung, welche die ersten Monate als besonders günstig schildert und die beste Hoffnung für die weiteren Monate erwarten lassen. Der Fondsmarkt lag fest, bestimmte Anteile waren günstig disponiert, besonders 3/4 Litzke, Schiffahrtsaktien behauptet. Montanwerte ruhig aber fest. Industriewerte lassen ebenfalls feste Tendenz zurück, elektrische Werte gewannen von den letzten Nachrichten. Rohstoffe fest, Staatsbahn und Lombarden auf Rückkäufe höher. Im weiteren Verlauf war das Geschäft wesentlich ruhiger, die feste Stimmung erhielt sich bis zum Schluß der Börse. Nachmittags fest aber still. Es notierten Kreditaktien 190,50 a 25, Diskont 185,00 a 80, Dresdner Bank 149,25, Staatsbahn 144,20, Lombarden 160,00 a 80, Baltimore 108,00 a 30.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for location (Amsterdam, Belgien, etc.), date (25, 26), and price. Includes entries for Reichsbankdiskont, Wechsel, and Staatspapiere.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, date, and price. Includes entries like 4% deutsch. Reichsbank, 3% russ. Anleihen, etc.

Table listing industrial shares (Aktien industrieller Unternehmungen) with columns for company name and price. Includes entries like Fab. Zuckerfabrik, Bader-Zinnfabrik, etc.

Table listing bank notes and bonds (Bankbriefe, Prioritäts-Obligationen) with columns for type, date, and price. Includes entries like 4% Pr. Obl., 3% Pr. Obl., etc.

Table listing bank and insurance shares (Bank- und Versicherungskette) with columns for company name and price. Includes entries like Badische Bank, Berg u. Metallb., etc.

Bergwerkaktien.

Table with 2 columns: Bergwerkaktien (e.g., Bochumer Bergbau, Harpener Bergbau) and their respective prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table with 2 columns: Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten (e.g., Ost- u. Westb., Nordb., Südb.) and their respective prices.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse verlief still. Eine Kleinigkeit höher waren Pfälz. Hypothekendarlehen, Kurs 102.00 u. Zellstoffabrik Waldhof-Aktien Kurs 293 Geld. Niedriger notiert: Bad. Brauerei-Aktien 74 u. 75 u. und Württemb. Transport-Versicherungs-Aktien 105 u.

Aktien.

Table with 4 columns: Aktien (Banken, Transport, Industrie, Brauereien) and their respective prices.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Berlin, 26. März. (Börsenbörse.) Da nach der heute vorliegenden Meldungen die internationale politische Lage besonders durch die Generalversammlung der Konvention von Venedig und der Organisation ausserordentlich ihre Gefährlichkeit doch ziemlich verloren hat und auch die Hoffnung besteht das die kriegerischen Verwicklungen zwischen Österreich und Serbien vermieden werden, herrscht an der heutigen Börse eine durchweg zuverlässige Stimmung. Aber nach der gestrigen nachdrücklich eingetretener scharfer Kurssteigerung lenkte die Aufwärtsbewegung heute in ruhiger Bahnen ein, was zum Teil auch darin seinen Grund hatte, das eine Maßnahme von Zwischenfällen die spekulativen Kreise zur Zurückhaltung veranlasste. Ferner wirkte die mäßige Lage der Eisen- und Kohlenmärkte auf die Unternehmungslust lähmend ein. Auf dem Rentenmarkt erreichten die Wertungen nur vereinzelt 1/2 pEt. Von Montanwerten gingen einige der wichtigsten Papiere, wie Phönix und Velsen-Eisenwerk, sogar unter den gestrigen Schlusskurs hinunter, während andere, wie Bochumer und Laurahütte, ihre ursprüngliche Wertung nicht behaupten konnten. Das Geschäft am Rentenmarkt schaltete sich sehr ruhig. Ehemalige Werte waren im Hinblick auf Wiener besser. Amerikaner vermindert. Sehr fest war der Rentenmarkt. Reichsanleihe, 1907er Rufen und Aktienlose erlöhren ansehnliche Wertungen. Bei andauerndem festem Grundtennis hielten sich die Schwankungen im weiteren Verlauf in mäßigen Grenzen. Mittags 1/2 pEt. Tagesliches Geld 2 pEt.

In der zweiten Börsenstunde schwächen sich Montanwerte zum Teil weiter ab, wobei der recht ungünstig lautende Iron-Mongler Bericht über den amerikanischen Eisenmarkt Veranlassung gab. Im übrigen hielt das Geschäft ruhig bei fester Grundstimmung und unbedeutenden Kursänderungen.

In dritter Börsenstunde still und abwärts. Montanwerte zeigten schwächere Tendenz. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend höher.

Berlin, 26. März. (Schlusskurs.)

Table with 2 columns: Berlin, 26. März. (Schlusskurs) listing various stocks and their closing prices.

W. Berlin, 26. März. (Telegr.) Nachbörse. Kredit-Aktien 196.20 196.40 Staatsbahn 143.50 144.- Diskontokomm. 185.20 186.- Lombarden 16.30 16.90

Pariser Börse.

Table with 2 columns: Pariser Börse (Paris, 26. März, Anfangskurse) listing various stocks and their opening prices.

Londoner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Londoner Effektenbörse (London, 26. März, Telegraph. Anfangskurse der Effektenbörse) listing various stocks and their opening prices.

Telegraphische Handelsberichte.

Neues vom Dividendenmarkt.

Hannover, 26. März. Die Vereinsbank in Hannover verteilt 11. „Bf.“. Keine Dividende gegen 6 pEt. im Vorjahre. Kontante.

Hamburg, 26. März. Ueber die Zigarrenfabrik Arthur Wagner wurde 11. „Bf.“ Konturs verhängt.

Kreuznach, 26. März. Die Firma S. Rotenberg in Alfenz, Kohlen- und Getreidegeschäft, hat 11. „Bf.“ ihre Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten sind sehr erheblich. Restposten werden zum Teil Getreidegeschäfte in Alfenz und Reichenheim.

Fusion im Bankgewerbe.

Berlin, 26. März. Auf Grund des zwischen der Deutschen Bank und der Essener Kreditanstalt als den Hauptaktionären der Duisburger-Ruhrortler Bank getroffenen Uebereinkommens soll die bereits genannte Fusion der Duisburger-Ruhrortler Bank mit der Essener Kreditanstalt in der Weise durchgeführt werden, das die Duisburger-Ruhrortler Bank in Duisburg eine Niederlassung der Essener Kreditanstalt wird, welche gleichzeitig die in Duisburg befindliche Filiale der Bergisch-Märkischen Bank aufnimmt, während die Rheinisch-Westfälische Bank, Filiale der Duisburger-Ruhrortler Bank in Düsseldorf, mit der Bergisch-Märkischen Bank in Düsseldorf vereinigt wird. Durch diese Maßnahmen soll eine Vereinfachung in der Führung der Geschäfte der beteiligten Bankkonglomerats an den erwähnten Plätzen herbeigeführt werden.

Deutsche Reichsbank.

Berlin, 26. März. Im Zentralauschuss der Reichsbank wurden verschiedene Anträge und Vorschläge für Bezirkswahlgeschäfte vorgenommen. Präsident Savenstein erklärte, der bevorstehende Goldausfluss entspringe aus dem Inland, während kleinere Leihgelder nach Argentinien jetzt der ausländischen Arbitrage geschickt sind. Neuerdings habe der Goldexport zugenommen. Die Anlagen haben wie stets gegen Monatsabschluss zugenommen und zwar 11. „Bf.“ bis zum 26. März um 45 Millionen Mark.

Von der Gotthardbahn.

Berlin, 26. März. Von der Gotthardbahn verlangen bei den Vermer Verhandlungen nach der „Bf.“ Deutschland und Italien außer der Reduktion der Vergütung auch Tarifreduktionen für bestimmte Artikel. Die italienischen und deutschen Delegierten fordern 11. „Bf.“ ferner, das die deutsche und italienische Industrie sich an den Arbeiten und Lieferungen beteiligen müsse, wenn die Gotthardbahn, wie dies beabsichtigt, später zum elektrischen Betrieb übergeht. Inbezug auf die Eplügenbahn werden keine Forderungen gestellt.

Hab-Dürkheim, 26. März. Die hiesige Weingroßhandlung und Champagnerfabrik Rief u. Cie. Inhaber Philipp Rief strebt einen Vergleich auf der Basis von 50 Prozent an.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1037 26. März 1902. Provisionsfrei!

Table with 3 columns: Die sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Ver- fänger, Käufer. Lists various companies and their financial details.

Geschäftliches.

Permanente Ausstellung und Verkaufsstelle. In der neuen Kaufhauspassage blieben gestern Abend die Verkäufer vor einem neu eröffneten hochmodernen Verkaufslokal bewundernd stehen. Ein Blick auf die Einrichtung überzeugte, das es sich um die permanente Ausstellung und Verkaufsstelle der renommierten Infallitätenfirma G. Barber handelt. Wir müssen gestehen, das es ein sehr glücklicher Gedanke des Inhabers der Firma Herrn Stadtrat Barber, war, sich in dem modernen und am zentralsten gelegenen Geschäftshaus unserer Stadt, im Kaufhaus, Lokalitäten zu sichern, in denen die gelegenen Fabrikate, die von der Firma gefertigt werden, in der denkbar vortheilhaftesten Weise zur Schau gestellt werden können. Wir sind der Ueberzeugung, das die großen pekuniären Aufwendungen, die mit der ersten Einrichtung des Lokals verbunden waren, sich als eine gute Kapitalanlage erweisen werden, denn ein nach modernen Prinzipien geleitetes Unternehmen muß auch dem Auge etwas bieten, und durch eine möglichst nützliche Zurbehaltung der Ware das Interesse und die Aufmerksamkeit des Publikums nicht nur gewinnen, sondern auch das kann eben, wenn man die geeigneten Schaufenster nicht aus Versehen hat, am besten nur durch eine permanente Ausstellung in einem im Herzen des Geschäftsviertels gelegenen Lokal geschehen. Ein Geschäft wie dasjenige des Herrn Barber kann sich übrigens nicht mit dem Schaufenster begnügen, sondern braucht ausgedehnte Räumlichkeiten, in denen jeder Gegenstand voll zur Geltung kommt. Auf diese Vorbedingung ist erfüllt. Dazu kommt noch in besonderer Weise die weichen Ausstellungsgegenstände sind an die elektrische, Gas- oder Wasserleitung angeschlossen, so das man sich sofort von ihrer praktischen Verwendbarkeit überzeugen kann. Es braucht eigentlich nicht erst besonders konstatiert zu werden, das in dem elegant ausgestatteten Lokalitäten nur die allermodernsten Gegenstände zu haben sind. Am meisten interessiert haben uns bei der Besichtigung der Ausstellung die überaus praktischen Vorrichtungen in Marmor und Granit, die eigentlich in keiner eleganten Wohnung fehlen sollten. Auch an Hochleistungen ist nur das Komparative vorhanden. Damit soll aber nicht gesagt sein, das nicht auch den Wünschen des einflussreichen Mannes entsprochen werden könnte. Man kann einen praktischen Gegenstand auch zu allen Preisen liefern. Besondere Bewunderung hat uns ein Heilmittelapparat abgelenkt, der in der Minute 15 Liter Wasser liefert und sich selbständig ausschaltet wenn das Wasser bis zu 60 Grad Celsius erwärmt ist. Auch ein elektrischer Warmwasserapparat, der durch eine Glühbirne, das in einem bestimmten Raum die Temperatur eines anormalen Charakters angenommen hat, verdient die Aufmerksamkeit größerer Vertriebsräume besondere Beachtung, weil er z. B. den Ausbruch eines Brandes mit unfehlbarer Sicherheit anzeigt. Sehr dekorativ wirkt der gegenüber dem Eingang angebrachte Wandbrunnen, der von Herrn Silbermeister Roth, der auch die übrigen Glühbirnen ausführt, mit ganz einfachen Materialien, Marmor und Beton, hergestellt wurde. Die meisten Vorrichtungen, die den Brunnen zieren, stammen von der Firma Barco & Co. Die Brunnenfigur ist eine feinsten in Bronze ausgeführte Nachbildung des rührenden Originals des Götterbrunnens. Die Szenengalerie, die sich an der Rückwand der Lokalitäten befindet, wurde von Herrn Schreinermeister Emil Keger geliefert. Es liegt sich noch mancher sehenswerter Gegenstand - wir verweisen nur noch auf die vielen prachtvollen Beleuchtungskörper - anführen, aber das ist nicht der Zweck dieser Zeilen. Verlässliche Besichtigung soll davon überzeugen, das man es hier mit einer sehr sehenswerten Ausstellung zu tun hat.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldmann;

für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann;

für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönsfelder;

für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;

für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Jock.

Druck und Verl.- der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei

u. m. S. D.: Direktor: Ernst Müller.

Es fängt jetzt an... Es würde zu weit führen, das man schon fast alle täglichen Hausarbeiten beim Hausputz, dem General-Reinmachen, antrifft. In welchem Zimmer fangen wir an? - Wann kann die Putzfrau? - so wird überlegt. Wer hilft mir dabei? - Der beste Helfer ist, wie seit Jahren, so auch jetzt wieder, der bekannte Luhs'sche Wachs-Extrakt mit Rotban d. Mit Luhs's räumt's ganz gehörig!

Back' brat' und koch' mit ALCO-Fett! Es spart, schmeckt gut und bräunt auch nett.

MERAN HABSBURGERHOF L. RANGOS. 2 MINUTEN VOM BAHNHOF. BEVORZUGTE LAGE. MODERNSTER COMFORT. PREISE MASSIG. RESTAURANT. PROSPEKT.

Advertisement for Gander's Putzmittel and Geolin. Includes images of product bottles and text describing their uses for cleaning and polishing.

Advertisement for Ipsit and Gicht heilbar zu Hause. Includes images of product boxes and text describing their medicinal benefits for rheumatism and other ailments.



**„Eier“ zum „Rohessen“ Trink-Siede-Koch-Back-Eier u. Butter „Eier“**  
 zu billigsten Tagespreisen. — Spezialität: „Steirische Eier“  
 so gut wie Jallener aber viel billiger  
**Exportgesellschaft Matheis, Suppanz, Koritschan & Cie., Graz Filiale Mannheim**  
**Nur G 2, 9** **Tägliches Eintreffen frischer Ware.** **Nur G 2, 9.**

Statt besonderer Anzeigel  
 Die glückliche Geburt eines  
 gesunden  
**Mädchens**  
 zeigen hochachtungsvoll  
**Hugo Nahn & Frau**  
 Karola geb. Carlsbach.  
 Jüngeres Mädchen oder  
 alleinlebende Frau jagdüber  
 gelandt. Waldhofstr. 5 part.

# Geschäfts-Uebnahme!

Einer titl. Einwohnerschaft von Feudenheim und Umgegend hiermit die ergebene Mitteilung, dass ich das  
**Bürgerliche Brauhaus Feudenheim**

von Herrn Steingässer käuflich erworben habe und bitte das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch gefl. auf mich übertragen zu wollen.

Ganz besonders halte ich mich zum Bezug von **Prima Export- und Lagerbier** in Fass und Flaschen empfohlen und bitte um geneigten Zuspruch.

Am Samstag, den 27. März ds. Js. findet die **offizielle Eröffnung** in den Wirtschaftslokalitäten statt und lade ich hierzu titl. Einwohnerschaft von Feudenheim, Mannheim und Umgebung, sowie Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

**Daniel Reiss.**

### Bekanntmachung.

Die Allgemeine Meldebelle, das Voh- und Auskunfts-Bureau sowie das Sekretariat für Arbeitervermittlung und das städtische Mieth-Bureau bleiben am Samstag, den 27. März 1909 wegen vorzunehmender Reinigung geschlossen.  
 Wegen Ausstellung dringender Ausweispatente wolle man sich an den Beamten im Zimmer 20 der Polizeidirektion wenden.  
 Mannheim, 24. März 1909.  
 Groß. Polizeidirektion.  
 Dr. Korn.

### Arbeitsvergebung.

Für den Kaufhaus-Luben (Erdbeerordenstraße) und Nebenräume sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden:  
 1. die dekorativen Malerarbeiten.  
 2. die feinsten Malerarbeiten (Gittertüren vor den Heilkörpern und perforierten Eisenbleche).

Angeworbene hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens  
 Freitag, 2. April 1909, vormittags 11 Uhr an die Kasse des unterzeichneten Amtes (Kaufhaus 3. Stock, Zimmer Nr. 125) einzureichen, wofür auch die Ausschreibungsformulare gegen Erlass der Umbaukosten abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bietender erfolgt.  
 Mannheim, 22. März 1909  
 Städt. Hochbauamt:  
 Verrey.

### Widerverpachtung.

Montag, den 29. März 1909, vormittags 9 Uhr verpachten wir auf der Kommissarstr. 154, von dem städtischen Grundbesitz Lagerhaus No. 6029 in der Gewann Parzelle 1115 des Wegs, 3 Parzellen im Raume von ca. 1400 qm öffentlich an den Meistbietenden.  
 Mannheim 24. März 1909.  
 Städt. Fuhrvermittlung.  
 Prebs.

### Arbeitsvergebung.

Die Ausführung von Plasterarbeiten in Feudenheim betr.  
 Wir vergeben die Herstellung von Plasterarbeiten im Ort Feudenheim für 1909 und zwar  
 500 qm neues Plaster und 150 qm altes Plaster (Umplasterung) im Wege der öffentlichen Angebots.  
 Bewerber werden ersucht, ihre Angebote bis längstens Montag, den 5. April d. Js. und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei dem unterzeichneten Gemeindevater einzureichen.  
 Die Bedingungen können auf dem Rathaus dabei eingesehen werden.  
 Sedenheim, 24. März 1909.  
 Gemeindevater:  
 Holz.  
 Rathhofstr. 100.

### Lehren

erhalten bei Hauptvermittlung Provision. 6265  
 Temmer, Ludwigshafen, Palmenstraße 4.

## Nürnberger Geldlotterie

zur Wiederherstellung der St. Lorenzkirche in Nürnberg.  
 Ziehung am 5. und 6. April 1909.  
 6349 Geldgewinne, ohne Abzug Mark:

**150.000**  
 Hauptgewinn ohne Abzug

**50000** M.  
**20000** M.  
**10000** M.  
**5000** M.

etc. etc. etc. Porto und Liste  
 Lose à M. 3.— 30 Pfg. extra.

Zu beziehen durch die Generalagentur  
**Eberhard Fetzer in Stuttgart**  
 Kanzleistraße 20.

In Mannheim zu haben bei Moritz Herzberger, Adr. Schmitt, Herrn. Hirsch, C. Strauß, Gg. Hochschwender, Gg. Engert, Jean Gremm. Heidesheim: J. F. Lanz, Sohn.



### Ein Wunder der Natur

Die kalifornische Haarwuchsknolle „IPE“ ist ein sensationelles Haarwuchsmittel, wie ein solches in Europa noch nie da war. Jedes Kied kann sich aus einem Paket „IPE“-Knolle zwei Liter „IPE“-Haarwasser selbst herstellen, von dessen sensationeller Wirkung Sie wahrlich überrascht sein werden. 1 grosses Paket echter „IPE“-Knolle Mk. 4.—, ein halbes Paket Mk. 2.—.

**Oja-Badesalz.** Blendend weissen Körper, blendend weisse Haut macht Oja-Badesalz, dem Wasch- oder Badewasser zugesetzt. Verleiht einen diskreten, zarten Duft. 1 Paket Oja-Badesalz 25 Pfg., 1 Velichen, Flieder, Kiefernadeln, Lavendel, Trefle, Ideal, Eau de Cologne, Heliotrope.

### Das Geheimnis, jung und schön zu sein,

sagt die geistvolle Künstlerin Anna Dirks, ist gelöst durch einfache Anwendung der amerikanischen Wunderseife „OJA“. — „OJA“ ist ein geradezu verblüffend wirkendes Schönheitsmittel von absolut sicherer Wirkung. „OJA“ verleiht dem Teint ein blühendes Colorit, eine Weiche und Glätte, die jedermann entzückt. Jede Unreinheit des Teints, wie Wimpern, Sommersprossen, Rote, Mitesser, Runzeln, verschwinden zuverlässig durch „OJA“. „OJA“ macht die schwierigsten Hände elegant, zart, rein und fein. Überzeugen Sie sich, dass „OJA“ von wunderbarem Erfolg ist. — Eine ganze Dose Wunderseife „OJA“ zu Mk. 2.—, eine kleine Dose Wunderseife „OJA“ zu Mk. 1.—.

**RIORET**, peruvian. Seifenwurzel, glättet Runzeln, macht die Haut samtweich, jugendlich und blendend weiss. Originalpak. M. 5.—, Musterpak. M. 2.—.

**Kalifornische Creme „OJA“**, hergestellt aus California Virginia (Schönheit des Frühlings) enthält weder Fett noch irgend einen Farbstoff. Creme „OJA“ macht die rauheste, rote und aufgesprungene Haut augenblicklich samtweich. 1 Original-Dose Mk. 3.—, 1/2 Dose Mk. 2.—.

**„OJA“-Blüten-Tropfen!** Eine epochale Neuheit in der Parfümerie. Höchst konzentrierte Blumen-gerüche, ohne Moschus, ohne Spiritus. Von grossartiger Naturtrous. 1 Flakon „OJA“-Blütentropfen Mk. 1.—. Velichen, Tuberosa, Jasmin, Maiglöckchen, Rose etc.

**Affenrige Engros-Niederlage:**  
**Ludwig & Schütthelm**  
 Hoflieferanten  
 Mannheim, O 4, 3. Telephone 252.  
 (General-Depot d. I. Amerik. Parfümerie „OJA“ G. m. b. H., Berlin, Friedrichstrasse 55.)  
 Ferner zu haben bei:  
**Anth. Bongartz**, Drogerie z. Waldhorn, D 3, 1  
**Hoh. Merkle**, Merkur-Drogerie, Gontardpl. 2.  
**Seifenhaus Moritz Göttinger Nachf.**, F 2, 2.  
**H. Giessow**, Nizza-Parfümerie, Pfälzer Hof D 1, 5.

### Stellen suchen

Ja. Mann a. d. Lehre entlassen m. a. Bureauarbeiten sowie Schreiben u. Rechnen, gut vertraut i. d. Reichs-Ansprüche, bald. Stellung. Off. u. Nr. 6418 an die Exped.

1 Mädchen sucht für Hausarbeit p. 1 April Stelle. Stellen, Schneider, Gontardstr. 34 part. 4017

### Jg. Dame

perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine per 1. April von einem fleissigen Engros-Geschäft gesucht.  
 Offert. mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 4026 an die Exped. ds. Bl.

## Grosse Preisermässigung

Um meinen werten Kunden besondere Vorteile zu bieten, habe ich bis Ostern sämtliche Preise bedeutend herabgesetzt.

# Moderne Anzüge



in haltbaren Qualitäten neueste Muster

**Gelegenheitskauf**  
 Serie I Serie II Serie III  
 25.— 18<sup>50</sup> 11<sup>50</sup>

Beste Rosshaarverarbeitung  
 Ia. Stoffe  
 32, 30, 28, 24, 20 Mk.

**Modell-Anzüge**  
 concurrentloses Angebot, Feinste Masstoffe, erstklassige Meisterarbeit, das vollendete in Schnitt und Sitz (auch Glockenform)  
 Mk. 48, 42, 38, 35, 32.

**Confirmanden - Anzüge** in Cheviot, Kammergarn und Drapé zu Räumungspreisen 8<sup>50</sup>, 10, 15, 20 bis 35 Mk.

# Confectionshaus Lippschitz

E 1, 14 Planken. 7006

### Mietgesuche.

Zwei gut möblierte Zimmer in guter Lage gesucht. Offert. mit Nr. 6484 an die Exped. ds. Bl.

2 Zimmer-Wohn. v. 1. Mai u. 2. Kam. gesucht. Gehaltig. Gr. Waldhofstr. 11. 6419

### Zu vermieten

**B 6, 29** gegenüber Friedhof, ruhige, elegante Wohnung, 8 Zimmer u. Zubehör zu verm. Näheres dabei selbst 1 Treppe hoch. 6411

**G 5, 4**  
 2. Stock, 3 Zim u. Küche auf 1. April 1. J. zu vermieten. Näheres Eisenbahnstrasse 4012

### L 3, 3b

1. St. links, 3 Zimmer nach der Straße gehend, Küche, Speisek., Bad, Rouleaux, Speicher, Waschküche, 2 Veranden, elektr. Licht u. Gas, zu vermieten. Ansuchen 3-5 Uhr nachmittags. 6435

3 Zimmer mit Bad, halbes Keller, Brauereien, zu verm. 67833  
 Kästlerstr. 91. Tel. 1480.

3 Zim 2 Zimmerwohnung zu verm. Näheres Eisenbahnstrasse 66. 2. St. rechts. 5003

### Q 7, 24

(Nähe Bahnhof, Bofferturm) zwei zusammenhängende Parterre-Zimmer, das eine mit Ankleimbelag, für **Bureau, Lager etc.** geeignet, per 1. Mai cr. zu vermieten. Preis zusammen monatlich RM. 55.—. Näheres 4014 Q 7, 24 part. rechts.

### Möbl. Zimmer

**C 5, 11** schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, sep. Eing. zu verm. 6460

**Q 2, 13** 1 Zr., gut möbl. Zimmer zu verm. 6410

Max Josefstr. 16, 3 Trepp., rechts (Nähe Redarbrücke) schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (Eiser u. Balkenwohnung) m. Schreibtisch zu vermieten. 4032

Grosse Bergstrasse 8 am Bismardpl., 5 Zr. links, gut möbl. Zimmer m. ob. od. Penkon zu verm. 5768

Prinz-Bismardstr. 17, 4 Zr., schön möbl. Zimmer (of. oder isoliert) billig zu verm. 4033

Rosenbergstr. 21, 3. Stock, ein möbl. Zim. (of. a. v. 3419

### Schlafstellen.

**G 7, 10** 1 Treppe gr. Schlafstelle zu verm. 3835

### Geldverkehr.

Wer leicht jung. Dame 200 M. gegen pünktliche monatliche Ratenzahlung. Briefe mit Gehalts L. B. 25 hauptpostl. betr. 6445

## Feinwursterei Geschw. Leins, O 6, 3—4

Zu den bevorstehenden Festtagen empfehlen wir unsere gefassten **Knochen-Schinken**, samt u. u. rohen und Roll- mit, und **Warme Schinken** in der Größe oder in Probiergrößen, **Hochfein Aufschnittplatten** in jeder Preiskategorie garniert mit allerfeinstem Fleisch in reichhaltiger Auswahl. 6504

**ff. Italienischen Salat** in pikanter Zubereitung

**ff. Russischen Salat** in unserer besten Qualität.

